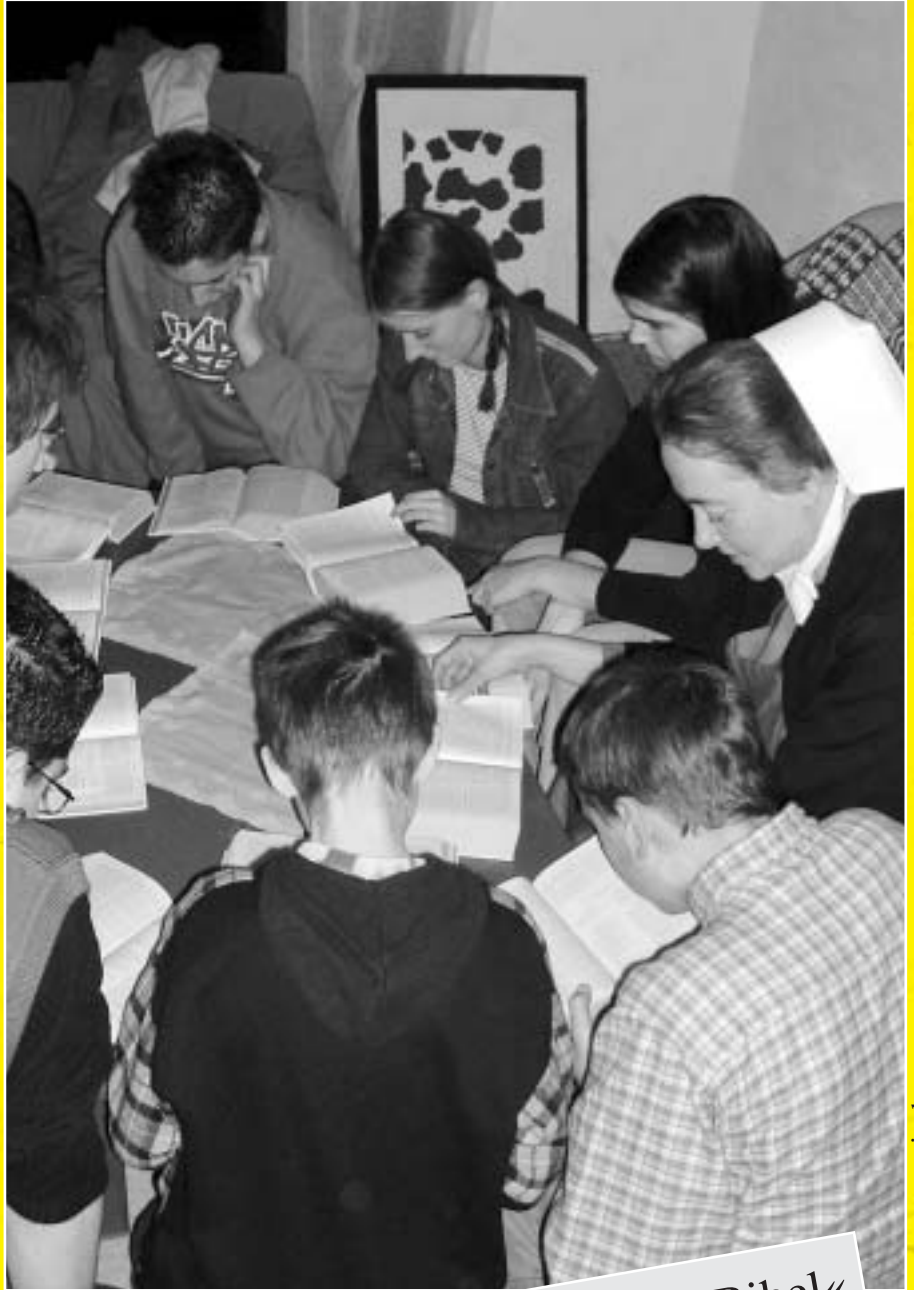


# gemeinschaft

1

Januar 2003



Altpietistischer  
Gemeinschafts-  
Verband e. V.

*die apis*

Zum »Jahr der Bibel«

## Inhalt

- 2 Persönliches Wort
- 3 Zur geistlichen Grundlegung  
**Einzigartig – die Bibel**  
**Gericht und Verdammnis**  
Teil 2
- 9 Unsere Sonntagstexte  
**Zum Textplan 2003,**  
**Psalm 148, Jona 1, Jona 2**
- 14 Aus unserem Verband  
**»Gottes Wort« – ein**  
**Bibelkurs im Jahr der Bibel**  
**Kurzweiliger Abend mit**  
**einem langen Psalm**  
**Neuer Glanz in den**  
**Freudenstädter**  
**Gemeinschaftsräumen**
- 17 Persönliches
- 18 Gemeinschaft konkret  
**Gemeinschaft zwischen**  
**Kocher- und Sulmtal**
- 21 Schwerpunkt Bibel  
**Hat die Bibel Fehler?**  
**Wie die Bibel lesen?**  
**Wer weiß es?**  
**So lesen wir die Bibel ...**  
**Gott spricht Nuni**  
**Die Gideons – die**  
**Laufburschen Gottes**  
**Die Welt der Bibel sehen,**  
**erleben und begreifen**
- 29 Der aktuelle Buchtipp  
**Lothar von Seltmann/**  
**Die Chali hat uns Gott**  
**geschickt**  
**Rolf-Dieter Wiedenmann/**  
**Passwort zum Himmel ...**  
**Martin H. Jung/**  
**»Ein Prophet bin ich**  
**nicht ...«**
- 30 Veranstaltungen

Zum Titelbild:  
Miteinander die Bibel lesen –  
der Teeniekreis in Herzogsweiler,  
Bezirk Freudenstadt.  
Foto: Gottfried Holland



### LERNVERS DES MONATS

Alte mit den Jungen, die sollen loben den Namen des  
Herrn; denn sein Name allein ist hoch, seine Herrlichkeit  
reicht, soweit Himmel und Erde ist. Psalm 148, 12.13

### LIED DES MONATS

Dass dein Wort in meinem Herzen starke Wurzeln schlägt  
(GL 162)

*Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde,*

*Jahr der Bibel 2003! Ich habe darüber nachgedacht, wer mir als Kind die biblischen Geschichten lieb gemacht hat. Dabei wurde mir deutlich: Es waren mehrere »Puzzleileile«, die zusammenwirkten: zunächst das Elternhaus und hier vor allem auch das Bibellesen in der Familienrunde am Sonntagabend. Dann die Gemeinschaftsstunde im Elternhaus und die Personen, denen man eine besondere Liebe zur Bibel abspürte. Besonders fasziniert war ich von den Bildern der »Schäfer-Bibel«. Der Kindergottesdienst wirkte mit – auch der Religionsunterricht in der Grundschule. Vielleicht wurde mir die Bibel deshalb so nachhaltig wichtig und wert, weil so verschiedene Menschen und Zugänge von mehreren Seiten segensvoll wirkten. Als ich zur Konfirmation eine eigene Bibel erhielt (damals die Stuttgarter »Jubiläumsbibel«), war das für mich ein ungeheurer Schatz.*

*Freilich: Eine Anleitung zum persönlichen Bibellesen hatten wir nicht erhalten, und deshalb blieb ich beim ersten »Marathonlauf« auch beim 3. Buch Mose hängen. Die heutigen Kinderbibeln und die wunderbaren Bibelsehilfen für Kinder, Jungcharler und Jugendliche gab es noch nicht. Doch Vorbilder des Glaubens, Freizeiten, Konferenzen, Gemeinschaftsstunden u.a. halfen immer wieder, eine Talsohle im persönlichen Bibellesen zu überwinden und die Erfahrung zu machen: »Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht.«*

*Mir ist deutlich: Je mehr Personen unsere Kinder erleben, die ihnen eine Liebe zur Bibel vermitteln, und je vielfältiger die Zugänge dazu sind (erzählen, Lieder, Kinderbibeln, Bibelsehilfen ...), desto nachhaltiger ist die Wirkung. Dies trägt über Entwicklungs- und Lebenskrisen hinweg.*

*Zu dieser Aufgabe, die Ewigkeitswert (!) besitzt, sind wir alle gerufen. Deshalb haben wir diese Ausgabe unter das Schwerpunktthema »Bibel« gestellt. Und deshalb fördern wir auch mit Kräften das Jahr der Bibel 2003, damit es für viele ein segensreiches Jahr wird – nicht zuletzt auch Ihnen und euch allen.*

*Euer*



## Zur geistlichen Grundlegung

# Einzigartig – die Bibel!

Zur Gemeinschaftsstunde am 12. Januar 2003 – Zum Auftakt »Jahr der Bibel 2003«

### Besonderes an der Bibel

Die biblische Sprache ist ergreifend schön, besonders auch in Luthers genialer Übersetzung. Aber das eigentlich Besondere an der Bibel ist noch etwas anderes.

Die meisten der vielen biblischen Berichte sind meisterlich in ihrer Kürze. In ihrer Prägnanz sind sie alles andere als schwatzhaft. Aber das ist auch bei guten Journalisten zu finden.

Die Bibel ist die verlässlichste historische Quelle über den Vorderen Orient von damals. Sogar bei skeptischen Leuten weckt dies ein Zutrauen zur Bibel. Aber die historische Treue ist auch nicht das ganz Besondere an der Bibel.

»Die Bibel ist ja unheimlich interessant!« So sagte staunend ein Medienmensch, als er zufällig eine Bibel in die Hand bekommen hatte. Ja, zwei Drittel der Bibel bestehen aus anschaulichen Berichten. Aber auch das ist nicht das Besondere an der Bibel. Auch nicht die vielfältig weitergegebene Lebensweisheit. Auch nicht die vielen Worte der Ermutigung und Tröstung.

Eigentümlich ist an der Bibel, dass sie konzentriert ist auf das Thema »Befreiung« aus dem Verlorensein. Die Bibel variiert ständig dies eine Thema, wie rettungsbedürftig Menschen sind und wie sie »gerettet« werden können. Die Bibel ist verlässlich in dem, was sie über die »Erlösung« des Menschen sagt. Dieses Grundanliegen der Bibel erreicht seine Spitze in dem einen Satz: »Wer den Namen des Herrn Jesus anrufen wird, soll gerettet werden!«

Davon sprach das frühere Konfirmationsbuch, wenn es in ihm hieß: »Die evangelische Kirche bekennt, dass uns allein die Heilige Schrift sagt, wie wir gerettet werden ...« Die Bibel ist das Buch vom Retter Jesus. Wie in den prophetischen Schriften des Alten Testaments angekündigt, ist er als Gottes Retter zur Erlösung der Menschen in die Welt gekommen. Ein

ergreifendes Schreien nach Erlösung ist bis hinein in unsere Tage bei Philosophen und bei Schriftstellern zu vernehmen. Aber allein die Bibel sagt, dass es Jesus als den starken Erlöser braucht, damit Menschen vom Bösen in Person und von Schuld frei werden. Dass man als Verdammter in den Himmel kommen kann, das steht eben nur in der Bibel. Das ist besonders an diesem Buch.

### Das Unvergleichliche an der Bibel

Das ganz Besondere jedoch, das elementar Einmalige, das Unvergleichliche an der Bibel besteht in noch etwas anderem. Was einst die Propheten und Apostel schwarz auf weiß niederschreiben ließen, das machen heute Jesus und sein himmlischer Vater im Heiligen Geist zu aktuellen Mitteilungen voll Mahnung, Erkenntnis und Zuspruch. Das ehemals Niedergeschriebene soll und kann heute zu so etwas wie einer Membrane werden, die heute Menschen den göttlichen »Anruf« direkt vernehmen lässt. Es soll über dem Hören und Lesen der alten Bibelworte zu einer »Verbindung« kommen, durch die heute Gott das Gehör

und das Gewissen von Menschen erreicht. Dazu durchhaucht Gott heute das einst Geschriebene mit seinem Gottesgeist. Das hat Jesus gemeint, als er seinen Freunden eröffnete: »Wer euch hört, der hört mich. Und wer euch verachtet, der

verachtet mich. Wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.« Weil Gott so die Worte seiner Propheten und Apostel aktualisieren will, darum konnte Paulus feststellen: Das in der Heiligen Schrift Nachzulesende ist, wenn es von Gott mit seinem Hauch belebt wird, »nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit«.

Wenn Gott so zum Gewissen von Menschen redet, dann ist das noch einmal etwas total anderes, als wenn Leser sich über einen Abschnitt in einem Buch freuen. Es ist auch noch einmal etwas anderes, als



Suchen. Und Finden.  
2003. Das Jahr der Bibel.

wenn ein Bibelabschnitt eben »erklärt« wird. Denn wenn Gott das alte Bibelwort zu seinem aktuellen Wort macht, dann werden Menschen unausweichlich getroffen von Worten wie etwa: »Ringet danach, dass ihr durch die enge Pforte eingeht!« Oder: »Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht! Prüft euch selbst! Erkennt ihr denn, dass Jesus Christus in euch ist?« Oder der Ausruf: »Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen?« Oder der Zuspruch: »Jesus nimmt die Sünder an!«

Jesus und sein himmlischer Vater können biblische Worte zum Sprechen bringen, und zwar besser noch als der eindrucklichste Verkündiger. Es ist jedes Mal zum Staunen, wenn das geschieht. (Und allen, die das Vorrecht des Verkündigens haben, sollten es die Zuhörer abspüren können: Ihnen hat zuerst Gott ganz persönlich ein Wort zugeteilt, einen Gedanken, eine sie persönlich treffende Frage.) Dieser Anruf Gottes ist wirklich »Außerordentliches«! Noch mehr an Außerordentlichem braucht es nicht!

Es ist eben ein Missverständnis, zu meinen: »Eigentlich sind erst Engelsstimmen, Visionen, Prophetien und Weissagungen richtig dem Göttlichen angemessen; solche außerordentliche Phänomene können Träger himmlischer Informationen sein, aber doch nicht ein Buch von vorgestern!« Weit gefehlt!

Zwar berichtet auch die Bibel: Gott kann Träume, Visionen und Engelsweisungen dazu benutzen, um Menschen anzustoßen, ihnen Weisungen zu geben und sie zu sich zu rufen.

Aber das waren und sind sozusagen Notfall-Mitteilungskanäle. Normalerweise bedienen sich Gott und sein Sohn Jesus der Hauptmitteilungsweise. Die ist nun einmal das den Propheten und Aposteln anvertraute Wort, das klar schwarz auf weiß nachzulesende biblische Wort. Selbst der Gottessohn Jesus hat das Wort der Propheten, die vor ihm Gottes Wort ausgerichtet hatten, so ernst genommen, dass es bei ihm immer wieder heißt: »Auf dass erfüllt würde, was geschrieben ist beim Propheten ...!« Mehr noch: Bei der Verklärung von Jesus hatte die Gottesstimme nicht gesagt: »Den sollt ihr anblicken!«, sondern: »Den sollt ihr hören!« Gott hatte Jesus das »Wort« anvertraut, das der dann den Seinen weitergegeben hat, – das Wort voll von Gottesgeist und Gottesleben. In diesem Wort ist bis heute Gotteswirklichkeit zu erkennen.

Darin besteht die unvergleichliche Bedeutung der Bibel: So wie Gott das ganze Universum durch sein mächtiges Wort geschaffen hat, so hat er heute sein erneuerndes Wirken an das Wort gebunden, wie es

seine biblischen Boten ausgerichtet haben. Die Christenheit kann von neuem göttlichem Leben erfüllt werden, wenn sie ganz neu wieder in der Bibel das Reden des lebensschaffenden Gottes erwartet.

### **Gott schafft Leben mit der Bibel**

Wo in der Christenheit die Bibel ernst genommen wurde, da brach erstaunlich neues Leben auf. Die entscheidenden Erneuerungsbewegungen waren nicht einfach »religiöse« Bewegungen, sondern sie waren Bibel-Bewegungen. In der ganzen Kirchengeschichte ist das nachzuprüfen.

Im Remstal haben meine Vor-Vor-Vorgänger als Dekane geradezu stereotyp an ihre vorgesetzte Behörde von Armut, von Alkoholmissbrauch, von Diebereien und von Brutalitäten berichtet. Plötzlich – um 1840 etwa – findet sich ein neuer Ton in den Berichten: Eine neue Hoffnung sei ins Tal gekommen. Es gebe privat finanzierte Armenspeisungen. Familienleben samt Kinderzucht hätten sich gebessert. Bürger würden sich selbstlos für das Gemeinwohl einsetzen. Ursache für diese Veränderungen seien jene kleine Gruppen, die sich als »Privaterbauungsversammlungen« um das Lesen der Bibel sammelten.

In Südrussland bekamen ukrainische und russische Saisonarbeiter in deutschen Kolonistendörfern mit, wie wohlthuend und heilsam eine »Stunde« sein kann. Manche von ihnen übernahmen diese Art von gemeinsamem Bibelbetrachten in ihre Heimatdörfer. Misstrauisch wegen dieser ungewohnten deutschen Einflüsse belegte man sie mit dem Schimpfwort »Stundisten«. Als jedoch die ersten von ihnen verfolgt und sogar nach Sibirien deportiert wurden, stellten einige Gouverneure südrussischer Regierungsbezirke fest: »Dörfer, in denen Stundisten leben, sind auffallend anders. Der Alkoholmissbrauch geht zurück, das Familienleben gesunder, es wird nach Alten und Kranken geschaut, Gesetzesübertretungen werden seltener!«.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs haben auffallend viele evangelische Christen maßgeblich Verantwortung für den Wiederaufbau und für ein neues Staatswesen übernommen. Die meisten von ihnen waren geprägt durch die seinerzeitige »Deutsch-Christliche Studentenvereinigung (DCSV)«. Ihr geistiger Vater war der spätere Tübinger Theologieprofessor Dr. Karl Heim gewesen. Den Aufbruch dieser christlichen Studentenvereinigung beschrieb ein anerkannter Kirchenhistoriker in einem Werk, dessen Titel lautete: »Studenten entdecken die Bibel«. Denn die Bibel wirkt Leben, ein Leben, das auch anderen nützt.

Auch die heutige Christenheit bedarf neuen Lebens aus der Bibel. Denn eine der großen Nöte in der heutigen Christenheit ist die grassierende Bibel-»Magersucht«. Magersüchtige fühlen sich ja okay, so wie sie sind. Es genügen ihnen hier ein paar Erbschen, dort ein Rübchen, bis sie körperlich so weit heruntergekommen sind, dass sie gar keine Speise mehr aufzunehmen vermögen. Dabei ist das Erstaunliche, dass sie sich so toll fühlen, dass sie gar nicht mehr spüren, dass sie kaputtgehen.

Anscheinend geht es derzeit uns Evangelischen mit der Bibel ähnlich. Wir haben uns angewöhnt, hier und da ein Bibelwort mitzunehmen – als Konfirmationspruch, als Gemeindetagslosung, als Trostwort auf einer Spruchkarte. Merken aber die Mehrzahl der heutigen Christen, dass sie längst Gottes Wort gar nicht mehr richtig in sich aufnehmen können – weder aus den Herrnhuter Losungen, noch aus den Sonntagsgottesdiensten, noch aus privater Bibellese. Wir fühlen uns als Glieder der »Kirche des Wortes«, gehen jedoch glaubensmäßig kaputt. Ohne dass wir es groß bemerkt haben, sind wir am Verdorren. Was wir brauchen, ist ein neuer Hunger nach Gottes Wort, einen richtigen »Glushta« (schwäbisch für Gelüsten) nach Gottes Reden mit uns.

### **Gottes zielstrebiges Handeln entdecken**

Für viele Christen ist die Bibel eine Sammlung von interessanten und tröstlichen Einzelsprüchen. Das ist immer noch besser als die überhebliche Meinung vieler Christentumskritiker, welche die Bibel für ein zusammengestoppeltes Sammelsurium von märchenhaften Erzählungen und von verstaubten Glaubensüberzeugungen halten, als Splitter eben von Gedanken, die sich Menschen von ehemals über Gott und Welt gemacht haben.

Aber dass es anders ist, das sollten Christen entdecken. Dazu sind auch die Gemeinschaftsstunden eingerichtet, dass Menschen zu vertiefter Erkenntnis der Wahrheit geholfen wird. Es soll zu geistlichen Aha-Erlebnissen kommen. Denn quer durch die Bibel gibt es so etwas wie eine Hauptschlagader. Von ihr aus verzweigen sich die einzelnen Aderstränge hinein in das Ganze der Bibel. Alles steht in Beziehung zueinander. Das Heilswerk von Jesus ist in der alttestamentlichen Geschichte des Volkes Israel planvoll angelegt.

Als der auferstandene Jesus vor den Toren von Jerusalem den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus biblischen Nachhilfeunterricht gab, da ließ er sie so etwas wie die biblische Hauptschlagader entdecken: Chris-

*Entscheidend in der ganzen Bibel ist nicht des Menschen, sondern Gottes Machen.*



tus musste leiden, um zu seiner Herrlichkeit eingehen zu können! Dazu öffnete ihnen Jesus die Schrift (also das, was die Christenheit das »Alte Testament« nennt), die Mosebücher und die Psalmen und die Propheten. So hat Jesus ernsthafte Sucher darauf gestoßen: Es gibt Entsprechungen zwischen dem, was im Alten Testament zu finden ist, und dem, was in Jesus zum Höhepunkt gekommen ist. Diese Entsprechungen oder auch Vor-»Kerbungen« machen deutlich: Das mit Jesus ist ja alles andere als zufällig! Gottes Heilshandeln ist zielgerichtet und verlässlich. Viele alttestamentliche Erwartungen und Heilsworte haben in des Christus Worten und Taten ihre Zuverlässigkeitsplakette bekommen.

Es gehört zur hervorragenden Aufgabe von Gemeinschaftsstunden und Hauskreisen, dem ganzen Strang von »roten Fäden« in der Bibel nachzuspüren und dabei etwa folgende zu entdecken:

- Entscheidend in der ganzen Bibel ist nicht des Menschen, sondern Gottes Machen.
- Wert oder Unwert von Menschen und Dingen ist vor Gott zu entscheiden.

- Vor Gott sind einzelne Menschen unsagbar wichtig, nicht nur Völkerschicksale.
- Gott achtet besonders auf das Kleine und auf das Verachtete.
- Gott ist beim Menschen aus auf Gemeinschaft; er lässt sich nicht mit Opfern abspesen.
- Unvorstellbar stark sind die Kräfte, die von Gott abziehen wollen.
- Schlimmste Gegenspieler Gottes sind unter scheinbar Frommen zu finden, besonders unter religiös Verantwortlichen.
- Selbstsicherheit ist eine schlimme Form von Rebellion gegen Gott.
- Gerade um Rebellen jedoch ringt Gott in unüberbietbarer Treue.
- Dazu benützt Gott immer wieder einzelne Schlüsselpersonen; sie sind wie eine Vorankündigung für den Erlöser.
- Alles Machen Gottes zielt letztlich auf das Vollen von einzelnen, von Völkern und der Welt. Vor allem zielt Gottes Machen darauf, dass Jesus als Herr der Welt zum Ziel kommen wird. Jeder Versuch ist vermessen, der Jesus ergänzen oder gar überbieten will. Denn Jesus ist der Höhepunkt und Zielpunkt auf Gottes Heilslinie.

*Rolf Scheffbuch, Korntal*

### Tipps zum Ablauf der Gemeinschaftsstunde:

- Am Anfang der Stunde: Hinweis auf das »Jahr der Bibel«. Die Bibel soll bei uns und in unserer Umgebung als Wort Gottes, das verändert, neu entdeckt werden.

- Bibelstellen zum Wort Gottes vorlesen, z. B. Hebr 4,12; Offb 19,13; Luk 8,21; 11,28; 2.Petr 1,19–21.
- Obigen Artikel von Rolf Scheffbuch (von mehreren Personen) ganz oder teilweise vorlesen (mit Denkpausen: Was wurde mir wichtig?).
- Die »roten Fäden« am Schluss als Gesprächsgrundlage nutzen.
- Eventuell auch in der Mitte der Stunde Bibelworte zusammentragen unter dem Thema: Bibelworte, die mir viel bedeuten (bedeutet haben): Konfirmations-, Tauf-, Trauspruch, Neujahrslos, Lernvers des Monats ...

Viel Freude an der Bibel wünscht uns allen

*Richard Kuppler, Reutlingen*

### Impulse zur Veranschaulichung für Erwachsene und Kinder:

Einen Weg mit Hindernissen aufbauen. Ein Kind soll mit verbundenen Augen hindurchgehen und bekommt dabei von seinem Vater Anweisungen, wie es gehen soll. Die anderen dürfen falsche Ratschläge dazwischen rufen. Nun kommt es darauf an, auf die richtige Stimme zu hören!



Oder: Ein Kind wird von einem anderen an einem losen, kurzen Seil geführt. Wie geht es am besten? (Das Seil darf nicht durchhängen, möglichst kurzer Abstand; mit zwei Seilen geht es noch besser...) Vgl. Hosea 11,4.

**Lieder:** 162, 159, 166, 170f, 179f

## Geborgenheit

Geborgenheit, gibt es sie –  
 in der Kälte der Welt,  
 in den Ängsten der Zeit,  
 in den Stürmen des Lebens,  
 in den Leiden des Leibes,  
 den Verletzungen der Seele?  
 Wohin soll ich mich wenden?  
 Wem kann ich völlig vertrauen,  
 auf seine Zusagen bauen,  
 mich anbefehlen  
 seinen Händen?

Geborgenheit –  
 wer kann sie mir geben?  
 Wer hält, was er verspricht?  
 Wo finde ich Schutz in Gefahren,  
 die Ruhe im Sturm,  
 Frieden im Herzen,  
 in der Dunkelheit Licht?  
 Wie kann ich erfahren,  
 dass es Geborgenheit gibt,  
 jemand mich grenzenlos liebt?  
 Einer hat es uns zugesagt:  
 Wer Vertrauen in ihn wagt,  
 findet trotz aller Not  
 Geborgenheit in Gott.

*Jakob Abrell*

# Gericht und Verdammnis

*Das biblische Zeugnis über Gericht und Verlorenheit – eine Botschaft, die unter uns rar geworden ist – Teil 2 (Fortsetzung von Nr. 12/2002)*

7. **Dieses Jüngste Gericht wird die ganze Menschheit erfassen** – alle, die bis dahin nicht gerichtet worden sind. »Dazu zählen: alle Menschen, die nicht im Glauben an Jesus verstorben sind und die sich auch nicht durch Predigt Jesu im Totenreich (1.Petr 3,19; 4,6) bekehrt haben; der Tod und das Totenreich (Offb 20,14; 1.Kor 15,26), die Anhänger Satans bei der letzten Rebellion; alle Menschen, die im Tausendjährigen Reich verstorben sind. Da sich darunter auch echte Gläubige befinden, können auch beim Jüngsten Gericht Menschen dabei sein, die im Buch des Lebens stehen und gerettet werden (Offb 20,15). ... Nun sammeln sich die Toten um den Thron des Weltenrichters. Hier versinken die menschlichen und irdischen Rangordnungen und Werturteile ... Hier zählt nur noch, in welchem Verhältnis sie zu Gott gestanden haben. Wo auch immer sie verstorben sind – in welchen Zeiten sie auch immer verstorben sind, in welchen Warteräumen und in welchem Zwischenzustand sie sich auch immer befunden haben. Da wird nicht mehr diskutiert. Da wird nicht mehr gefragt, wer damit einverstanden ist oder es will. Da wird es um unwiderstehliche Ereignisse gehen und nicht mehr um menschliches Für-wahr-Halten« (Gerhard Maier, Seite 69ff).

8. **Gerichtet wird nach den »Werken«.** Das macht deutlich, dass es zuerst um die innere Haltung, um das innerste Wesen geht, denn die **Werke sind ja Ausdruck des wahren inneren Wesens eines Menschen.** Dabei ist auch noch Joh 6,29 zu beachten, wo Jesus sagt: »Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.« Das entscheidende Werk in diesem Sinne ist also der Glaube an Jesus.

9. **Das Jüngste Gericht bringt die letzte Scheidung zwischen »gerettet« und »verloren«; zwischen ewiger Herrlichkeit und ewiger Verdammnis** (Mt 25,31ff). Dieses schmerzliche Entweder/oder gehört zum »Urgestein« der biblischen Botschaft und ist keine Schwarzweißmalerei von Menschen (vgl. Mt 7,13). Darin besteht die Liebe Gottes, dass er im Wissen um dieses letzte Gericht seinen Sohn als Retter sandte und jetzt unaufhörlich zum Glauben und zur Umkehr einlädt.

10. **Das Jüngste Gericht markiert zugleich das Ende der ersten Schöpfung und den Übergang zu einer völligen Neuschöpfung** (Offb 21 und 22). Von der ersten Schöpfung heißt es, dass vor dem Angesichte Jesu »die Erde und der Himmel flohen, und es wurde keine Stätte für sie gefunden« (Offb 20,11). Sie ist total beendet, weil diese erste Schöpfung von der Sünde des Menschen beschmutzt ist, vom Fluch getroffen. Die Erde, ja selbst der Himmel sind zum Ort der Rebellion geworden, als Satan und seine Engel von Gott abfielen (Luk 10,18; 2.Petr 2,4; Jud 6; Offb 12,1–9). Deshalb verkündigen das AT und das NT ein endgültiges Ende dieser sündengeprägten Schöpfung (Jes 65,17; 66,22; 2.Petr 3,7.12–13). »Das Jüngste Gericht ist ein Universalgericht über die gesamte Schöpfung. Der Richter Christus spricht dabei das Urteil, dass die bisherige Schöpfung enden muss. Das bedeutet zugleich: Alles Irdische vergeht« (Gerhard Maier). Es ist jedoch zugleich Auftakt zu einer völligen Umwandlung des ganzen Kosmos: Ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen.



## IV. Ewig gerettet – oder ewig verloren?

Weil ein tiefer Ernst über diesem Entweder/oder liegt (siehe III. 9.) und weil es die entscheidendste Frage überhaupt ist, die ein Menschenleben betrifft, seien hier die wesentlichen Punkte zusammengefasst:

1. **Jesus – der Retter.** Der Retterwille Gottes ist in der ganzen Heiligen Schrift bezeugt. Deshalb sandte er Jesus Christus, seinen Sohn: Joh 3,16.17; 12,31; Luk 19,10 (vgl. II. 1.). Weil Jesus um die Ernsthaftigkeit des Gerichtes am Ende der Tage weiß, ist er so sehr um Rettung besorgt, dass er unentwegt zu sich ruft und bis zu seiner Wiederkunft seinen Boten diesen Auftrag gibt. Und als Retter wehrt er aller Verharmlosung (Mt 10,28). Nun gilt Röm 3,22–24. Der Glaubende hat die Schwelle zum Gericht bereits überschritten (Joh 5,24). Wir sind alle ernsthaft gerufen, diesen Retter anzurufen und andere als Botschafter an Christi Statt einzuladen (2.Kor 5,19.20).
2. **Jesus – der Richter.** Eigentlich ist Gott der »Richter aller Welt« (II. 8.). Aber er hat alles seinem Sohn übergeben (Mt 28,18; 1.Kor 15,25–27) – auch das Gericht. Wir lesen dazu: Mt 16,27; 25,31.32; Joh 5,22.27–29; Apg 10,42; 17,31; Röm 2,16; 2.Tim 4,1; 1.Petr 4,5; vgl. dazu III. 6.
3. **Keiner ist vorzeitig zur Verdammnis bestimmt.** Verwiesen sei auf die Auslegung von Theodor Fuhr zu Mt 25,31–46 (Silvester). »Die Worte, 'von Anbeginn der Welt' gelten nur den Gesegneten. Sie fehlen bei den Verfluchten, denn es gibt keine Verfluchten 'von Anbeginn der Welt' an. ... Die Lehre von einer Vorherbestimmung zur ewigen Verdammnis findet in den Worten Jesu keine Bestätigung.«
4. **Verloren geht ein Mensch nur, wenn er den Erlöser ablehnt.** An Jesus Christus scheidet und entscheidet sich alles. Die Verdammnis erfolgt nicht, wenn ein Mensch das Evangelium nie gehört hat. Sie geschieht nur, wenn ein Mensch die Einladung zum Heil vernommen, aber nicht angenommen hat. Verdammnis ist der von Gott respektierte Selbstausschluss des Menschen von seinem Heil (Joh 8,24; 5,43; 3,18.19). Seit Golgatha geht keiner mehr an seiner Sünde verloren, sondern nur daran, dass er den Retter nicht angenommen hat: 1.Joh 1,8–10. Der entscheidende Punkt ist nie eine moralische Frage oder eine Frage von Schuld und Versagen, sondern die Jesusfrage.
5. **Ewige Seligkeit.** Sie besteht darin: In Ewigkeit mit Christus zusammensein zu dürfen, der das Leben in Fülle ist. Die hier begonnene Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Jesus kommt zum Ziel (Offb 21,1–7). Gleichzeitig bin ich mit den Brüdern und Schwestern zusammen, die gleichfalls in dieser Lebensgemeinschaft stehen. Die Bibel spricht von der makellosen »Braut Christi«. »Das wird allein Herrlichkeit sein, wenn frei von Weh ich sein Angesicht seh!« (GL 723)
6. **Ewige Verlorenheit und Verdammnis – der zweite Tod.** Verloren ist ein Gegenstand dann, wenn er nicht mehr dort ist, wo er hingehört (z. B. ein Schlüssel). Ewig verloren ist ein Mensch, wenn er in der Ewigkeit nicht am rechten Ort ist – nämlich in der Heimat bei Gott, in der Lebens- und Liebesgemeinschaft mit Christus. Da gehören wir nach dem ursprünglichen Schöpfungsgedanken und dem Willen Gottes hin. Da gehören wir hin aufgrund der Erlösungstat Jesu. Verdammnis ist das Gegenteil von Seligkeit: Das Fehlen von all dem, was »selig« heißt. **Der erste Tod** trennt uns von diesem irdischen Leben, von dem Leben, das Gott durch die erste Schöpfung gegeben hat. **Der zweite Tod** trennt uns vom ewigen Leben, vor allem von dem, der allein das Leben hat und ist. Wer hier in diesem Leben der Sünde gestorben ist, erhält ewiges Leben und erleidet keinen weiteren Tod. »Wer hier auf Erden zweimal geboren wird (natürliche Geburt und Wiedergeburt, Joh 3,3), der stirbt nur einmal. Wer nur einmal geboren wird, der stirbt zweimal.« Wer hier Gott-los gelebt hat, wird auch in der Ewigkeit Gott-los. Die Verdammnis wird in die schwergewichtigen Worte geformt: »feueriger Pfuhl« (Lutherbibel) oder »Feuersee« (Elberfelder Bibel) oder »Hölle«. Es fällt auf, dass die Bibel das Jüngste Gericht sehr knapp schildert und schon gar nicht die Qualen und die Verdammnis ausmalt (in totalem Gegensatz zu dem, was heutige Journalisten tun würden). Das ist jedoch Hölle: bei vollem Bewusstsein das ewige Heil der anderen zu sehen und doch davon geschieden zu sein.

### Schlussbemerkungen

1. Heute und jetzt gilt: »Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils« (Hebr 3,7–15).
2. Gerettet sein gibt Rettersinn. Deshalb sind wir »Botschafter an Christi Statt« (2.Kor 5,19.20) bis »ans Ende der Welt« (Motto der Landesgemeinschaftskonferenz 2002).
3. Wir können Gott nie genug danken für seine Liebe und Christus für seine Rettungstat. *Otto Schaude*

*Hinweis: Zur weiteren Beschäftigung und Vertiefung dieser Thematik wird empfehlend auf das Taschenbuch von Landesbischof Dr. Gerhard Maier »Er wird kommen« hingewiesen.*

*R. Brockhaus Verlag, 124 Seiten, 7,90 Euro.*



## Zur Vorbereitung auf unsere Gemeinschaftsstunden

### Zum Textplan 2003

Folgende sechs Bereiche werden wir im Jahr 2003 in folgender Reihenfolge besprechen:

#### Aus dem Alten Testament

Nach der Josefsgeschichte folgt die Mosegeschichte, Teil I (2. Mose, Kapitel 1–20), aufgeteilt in zwei Teile (Februar bis Mai/Oktobre und November). Es handelt sich hier um einen Teil der wichtigsten Kapitel für das Gottesvolk des Alten Bundes: Israel in Ägypten – Befreiung aus der Knechtschaft – Wüstenwanderung bis zum Sinai – Zehn Gebote. Es sind die grundlegenden Erfahrungen, die Israel in jedem Glaubensbekenntnis benennt. Die Fortsetzung folgt im Jahr 2004.

Aus dem Bereich der Propheten ist der Prophet **Jona** an der Reihe – ein Kleinod zum Auftakt des Jahres.

#### Aus dem Neuen Testament

Nach der Behandlung aller vier Evangelien beginnen wir mit der **Apostelgeschichte** (Kapitel 1–8). Die Geschichte der »Urgemeinde« ist für die Gemeinde Jesu zu allen Zeiten von hoher Bedeutung. Auch hier geht es im Jahr 2004 weiter.

Der **Galaterbrief** ist aus dem Bereich der Epistel an der Reihe. Auch hier ein grundlegendes Thema: Rechtfertigung allein aus dem Glauben an Jesus Christus in Gegenüberstellung des Gesetzes. Gerade für die biblisch-reformatorische Prägung unseres Gemeinschaftsverbandes und des Pietismus ein grundlegender Brief.

#### Psalmen als Ergänzungen

Einige **Psalmen** ergänzen die Textplanreihe. Darunter ist auch unser **Jahrespsalm: Psalm 148** (Lernpsalm).

Als **Grundworte** des Glaubens die Begriffe:

- **Bibel** – Zum Jahr der Bibel. Gleichzeitig verweisen wir auf die Reihe B, in der die Bedeutung und Entstehung des Wortes Gottes von verschiedenen Bibelstellen her entfaltet wird.
- **Himmel** – Wie vielschichtig und vielfältig wird dieses Wort doch heute im Alltag gebraucht. Was sind die biblischen Aussagen? Wir besprechen es im Zusammenhang mit der Himmelfahrt.
- **Gnade** – Einer der ganz zentralen biblischen Be-

griffe. Wir können die »Gnade Gottes und Jesu Christi« nicht oft genug betrachten und anstrahlen. »*Ich freue mich über dein Wort wie einer, der große Beute macht*« (Ps 119,162).

Gesegnete Stunden in der Gemeinschaft unter dem Wort Gottes wünscht euch *euer Landesbrüdererrat*



### Kommentare zum Textplan 2003

#### Jona

Gerhard Maier, Der Prophet Jona, Wuppertaler Studienbibel, R. Brockhaus Verlag, 10 Euro

#### 2. Mose

Hansjörg Bräumer, Das zweite Buch Mose, 1. Teil, Kapitel 1–18, Wuppertaler Studienbibel, R. Brockhaus Verlag, 20 Euro

Hansjörg Bräumer, Das zweite Buch Mose, 2. Teil, Kapitel 19 – 40, Wuppertaler Studienbibel, R. Brockhaus Verlag, 20 Euro

#### Apostelgeschichte

Heinz-Werner Neudorfer, Apostelgeschichte des Lukas, 1. Teil, Edition C, Hänssler-Verlag, 17,95 Euro  
Werner de Boor, Die Apostelgeschichte, Wuppertaler Studienbibel, R. Brockhaus Verlag, 22 Euro

#### Galaterbrief

Adolf Pohl, Der Brief an die Galater, Ergänzungsfolge Wuppertaler Studienbibel, R. Brockhaus Verlag, 18 Euro  
Heiko Krimmer, Galaterbrief, Edition C, Hänssler-Verlag, in der Gesamtausgabe erhältlich.

Sonntag, 5. Januar 2003

## Psalm 148 – unser Jahrespsalm

### Auftrag an alle Einheiten: Lobt Gott!

Zwei gewaltige Chöre sieht der Psalmist, die er gemeinsam auffordert, mit einer Vielzahl von Stimmen Gott zu loben. Sicher, zu seiner Zeit muss dieser Wunsch reichlich fantastisch geklungen haben. Und auch aus heutiger Sicht scheint ein gemeinsames Lob aller Geschöpfe weiter entfernt zu sein denn je. Zu groß sind die Gegensätze, zu belastet das Verhältnis des Menschen zum Rest der Schöpfung. Und dennoch: Das Wort des Psalmisten bleibt. Das ist Gottes Ruf. Es wird einmal diesen gemischten Chor geben, der die gesamte Schöpfung mit unbeschreiblichem Jubel erfassen wird.

### Der erste Chor – die himmlische Oberstimme (Verse 1–6)

Eindrücklich fordert der Psalmist alle Elemente des Himmels auf, sich im Lob Gottes zu vereinen und den Namen des Herrn laut zu verkünden. Ohne Ausnahme sind alle Himmelskörper und Himmelswesen angesprochen. Zuerst werden da die Engel genannt, die wohl bestens mit Gott vertraut und somit sicher in der Lage sind, den himmlischen Lobgesang zu leiten und mit immer neuen Eindrücken über Gott dem Lob neue Nahrung zu geben. Sonne, Mond und Sterne sollen nicht weniger intensiv dem Herrn Ehre geben. Sie sind, wie es Vers 5 unterstreicht, auch Teil der Schöpfung, von Gott gemacht wie der Mensch oder die Tier- und Pflanzenwelt (Psalm 8,4: »Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast.« Vgl. auch: Jes 45,12; 48,13; Ps 33,6). Auch die Himmelskörper verdanken ihr »Leben« dem Schöpfer. Er spannt den Himmel aus wie ein Tuch (vgl. Hiob 9,9) und wird es wieder zusammenrollen wie eine Buchrolle (Jes 34,4). Dennoch wird der Himmel ewig bleiben, wenn auch in neuem Gewand (Vers 6; vgl. Offb 21,1). Davon unberührt bleibt jedoch der »andere« Himmel, der Gottes Wohnsitz bildet und alle Veränderungen überstehen wird. – Grund genug zum Loben ist also auch im ersten Chor gegeben.

Befremdend muss es da sein, wenn Himmelskörper nun selbst zum Gegenstand der Anbetung gemacht werden. So wichtig z. B. die Sonne für den Menschen

ist mit ihrer lebensspendenden Eigenschaft, darf sie dennoch nicht verehrt werden (5.Mose 4,19). Sie ist Geschöpf und muss sich an Gottes Ordnung halten (Vers 6).

### Der zweite Chor – der irdische Bass (Verse 7–14)

Auch wenn der direkte Hinweis fehlt, gehören diesem Chor ebenfalls nur Geschöpfe an. Die ganze Meereswelt soll in dieses Lob einstimmen. Große Fische, die den Menschen schon immer in Angst und Schrecken versetzt haben, sollen Gott groß machen. Meerestiere in unerreichbaren Tiefen, die der Mensch sonst nicht zu sehen bekommt, werden den Herrn ehren. Selbst die Naturgewalten, die wir in der Vergangenheit eher als bedrohlich erlebt haben, sind zum Lob ihres Schöpfers aufgerufen. Feuer, Hagel, Schnee, Nebel und Sturmwind, also Elemente, die von Gott gebraucht und beherrscht werden, um seinen Willen auszurichten (nicht selten als mahndes Rufen; siehe Vers 8: »die sein Wort ausrichten«), sollen im Chor loben.

Entsprechend der Reihenfolge in Genesis 1 werden nun alle weiteren Elemente der Schöpfung genannt, von denen der Herr Anbetung erwartet. An letzter Stelle wird der Mensch aufgefordert, in diesen irdischen Chor einzustimmen. Aufgrund seiner Seele ist er mehr als jedes andere Geschöpf in der Lage, die Liebe Gottes wahrzunehmen und zu erwidern. Die Könige auf Erden werden in besonderer Weise angesprochen. Denen, die sich oft selbst verehren lassen und nicht selten ohne Gott herrschen wollen, wird hier der Schlüssel zu einem weisen und umsichtigen Regieren gezeigt. Lobt Gott! Auch die anderen Volksgruppen finden Erwähnung und sollen in dieses Lob einstimmen. Niemand darf ausgeschlossen werden. »Alle Völker« hat unser Herr im Blick (Vers 11), auch die »Unerreichten«. Da soll kein eiserner Vorhang trennen, keine Mauer den gemeinsamen Lobgesang behindern. Frauen loben ebenfalls und dies nicht, wie es damaliger Tradition entsprach, getrennt von den Männern (Vers 12). Sogar »Alte mit den Jungen« wird es von Gott zugetraut, miteinander sich im Lob zu vereinen. Wo Gottes Geist regieren kann, wird dieser Wunsch wahr.

Nicht zuletzt bleibt die Aufforderung an Israel, mit einem Mund den zu loben, der sich mit unbeschreiblicher Treue an sein Volk gebunden hat.

Gott gebietet das Lob. Er unterstreicht, dass es dabei immer nur um eine Antwort auf sein Handeln gehen kann (Verse 5.6.14). Wir antworten auf seine Liebe und Treue.

Als Christ höre ich diesen wunderbaren Psalm und weiß mit letzter Sicherheit, dass es Jesus Christus sein wird, den die Bewohner des Himmels und der Erde anbeten und verherrlichen werden.

### Fragen zum Gespräch

- Wie empfinden wir die Beschreibung dieses Chores angesichts der Verhältnisse auf Erden?
- Erleben wir das überhaupt im Alltag unserer Gemeinschaften, dass »Alte mit den Jungen Gott loben«? Wie können wir das fördern?

*Hermann Josef Dreßen, Malmsheim*

### Impulse zur Veranschaulichung für Eltern und Kinder:

Hier sollte man nicht nur theoretisch über das Lob Gottes reden, sondern es bitte auch praktizieren, möglichst Alte mit den Jungen (vgl. V. 12), mit älteren und neueren Liedern, Kinderlied, Gebet ... Siehe auch: »Danket Gott« im Gemeinschaftsblatt Nr. 11/2001, Seite 11.



**Lieder:** 162, 219, 229, 232, 262, 275; Epiphania: 81–85

Sonntag, 12. Januar 2003

*Siehe Grundwort »Bibel«, Seiten 3ff.*

Sonntag, 19. Januar 2003

## Jona 1 Bußprediger wider Willen

**U**m es gleich vorweg zu sagen: Der Schlüssel zum Verständnis für den Widerwillen Jonas findet sich am Ende des Buches. Für Jona nämlich war es von großem Übel, dass Gott ausgerechnet den Niniviten die Chance zur Umkehr gab. »Das aber verdross Jona sehr ...« (4,1).

Wer die Situation damals etwas kennt, wird vielleicht Verständnis für Jonas Flucht und späteren Trotz aufbringen können. Ninive war die Hauptstadt der Assyrer. Diese waren berühmt und berüchtigt für ihre grausamen Kriegsmethoden. Für Israel waren sie die bedrohliche Macht aus dem Norden. In Israel müsste die Gerichtsandrohung Gottes gegen Ninive mit Erleichterung

aufgenommen worden sein. Zumindest der israelitische Prophet Jona gönnte den Leuten aus Ninive von Herzen das Gericht. Wie abgrundtief seine Ablehnung gegen die mögliche Umkehr der verhassten Niniviten war, zeigt sich eben am Ende des Buches.

Nimmt man seinen Zorn ernst, ist seine Flucht ein bewusst in Kauf genommener selbstmörderischer Akt. Bis zuletzt wäre er lieber tot, als dass er den Assyrern die Umkehr gönnte. Insofern war seine Flucht eine Heldentat. Lieber verschafft er seinem Volk Ruhe durch einen bevorstehenden Untergang Ninives, als dass er sich diesen Volkes erbarmen würde. Dabei hätte er beinahe einen ziemlichen Kollateralschaden angeordnet, indem er die gesamte Schiffsmannschaft mit hineingerissen hätte.

### ... ein Zeuge Gottes wider Willen

Obwohl sich Jona gegen Gottes Auftrag bewusst willentlich und wissentlich wendet und er daraus auch vor den heidnischen Schiffsleuten keinen Hehl machte (»... er hatte es ihnen gesagt«, V. 10b), hält Gott an ihm fest. Gott fällt Jona, der ihm den Rücken zuehrte, in den Rücken.

Todessehnsüchtig lässt er sich über Bord werfen. Es ist dem Erzähler schon eine deutliche Ironie abzuspüren, der festhält, dass Jona auch in seinem Trotz ein Zeuge des lebendigen Gottes bleibt.

### Anstoß zum Nachdenken:

Wem gönnen wir gerne den »Untergang«? (Der Kirche, den Homosexuellen, Aidsinfizierten, den Moslems ...?)



»Jona«  
Linolschnitt von Robert Eberwein

*Gnade für den Starken, der Macht in Händen hält,  
und Gnade für den Schwachen,  
der ihm zum Opfer fällt.*

*Gnade für den Dummen,  
der nichts mehr liebt als Geld,  
Gnade für die Welt.*

*Gnade für den Spötter, der über alles lacht,  
und für den Resignierten,  
der nichts mehr lächeln macht.*

*Gnade für den Sterbenden, den kein Glaube hält.  
Gnade für die Welt.*

*Gnade für den Schwarzen,  
den sein Ghetto hassen lehrt,  
und für den weißen Mann,  
der ihm den Rücken kehrt.*

*Gnade für die Kinder, wenn die Bombe fällt.  
Gnade für die Welt.*

*Gnade für den Politiker, der Waffen exportiert,  
und für den Staatsmann hoch oben,  
dem sein Gewissen erfriert,  
und für die so genannten kleinen Leute,  
die das kaum interessiert,*

*Gnade für die Welt.*

*Gnade für den Jungen, der in Uniform verreckt,  
und für den,*

*der dieses Kind in diese Uniform gesteckt.*

*Gnade dem Ajatollah, der Krieg für heilig hält.*

*Gnade für die Welt.*

*Und Gnade für mich selbst, der ich das alles weiß:  
O Herr, mach meine Hände handeln  
und mach das Herz mir heiß.*

*Lass mich die Gnade leben, die mich bei dir erhält:*

*Gnade leben mitten in der Welt. (Jan Vering)*

*Traugott Pohl, Tuttingen*

### **Impulse zur Veranschaulichung für Erwachsene und Kinder:**



Zur Jona-Geschichte gesamt:

- Visuelle Darstellung durch Klappbildgeschichte: in Stuttgart anfordern oder Internet ([www.agv-apis.de/main.jsp?navid=464&pg=1](http://www.agv-apis.de/main.jsp?navid=464&pg=1)). Verwendbar an irgendeinem der folgenden Sonntage.
- Zur Jona-Geschichte gibt es verschiedene Kindermusicals und Lieder. Wenn möglich ein Lied durchziehen, evtl. jedes Mal einen Vers dazu.
- Die Geschichte in einzelnen Teilen in der Rolle des Jona erzählen.
- Jona-Geschichte als Reim-Ballade aus »Der ganze Fisch war voll Gesang« von Klaus-Peter Herztsch.

**Lieder:** 162, 435, 548, 553, 559

Sonntag, 26. Januar 2003

## **Jona 2 In Gottes Schule**

### **Löst Kritik unsere Fragen?**

Es gibt schwer verständliche Bibeltexte. Aber wir bleiben dabei, dass sie Gottes Wort sind, das zu uns reden will. Deshalb halten wir uns bei der Suche nach dem rechten Verständnis an den Grundsatz unserer reformatorischen Väter: Schrift muss durch Schrift erklärt werden. Wenn Jesus sagt, Jona sei ein Zeichen für sein eigenes Todesleiden, verbieten sich Erklärungsversuche auf anderer Ebene. Das Buch Jona eine Fabel? Nein! Ein Buch voll prophetischer Weisheit. Ein Buch, das uns das Staunen lehrt.

### **Gott redet durch sein Handeln**

Ja, so ist Gott. Sein Prophet spricht immer die Wahrheit (1,9–10), auch wenn sie für ihn selbst unangenehm ist (1,11–12). Und es geschieht, was er sagt (1,15). Selbst heidnische Seeleute erkennen, dass hier der wahre Gott handelt (1,16).

Es geschehen Wunder über Wunder. Plötzlich ist ein Fisch da. Woher kommt er? »Der Herr ließ einen großen Fisch kommen« (Luther '84 und Menge); andere Übersetzungen sagen: »verschaffte« (Luther '12); »bestellte« (Elberfelder und Schlachter); »bestimmte« (Buber). Wie auch immer: Es ist kein Zufall, sondern eine Rettungsaktion Gottes für einen, der sich öffentlich zu seiner Schuld bekennt. Drei Tage und drei Nächte bringt er im Leib des Fisches zu. Die organischen Körpersäfte im Verdauungstrakt des Fisches dürfen den Organismus des Propheten nicht zerstören. Auch die Todeswehen des Gottessohnes durften es nicht (Apg 2,24), weil der Vater im Himmel (Eph 1,17) größer und stärker ist als der Tod (vgl. Ps 93,4). Wenn er spricht, so geschieht's (2,11; vgl. Ps 33,9).

### **Not lehrt beten**

Statt zu verzweifeln über einem unentrinnbaren Schicksal, fängt Jona an zu beten. Er befindet sich im Bauch des Fisches und denkt zurück an den Augenblick, wo er hoffnungslos dem Ertrinkungstod ausgeliefert war. Alles aus!? Wie will er als Ungehorsamer vor dem ewigen Richter bestehen? Man weiß von Menschen, die in Todesnot ihr vergangenes Leben innerhalb weniger Sekunden wie einen Film vor sich ablaufen sahen. Ob Jona eine ähnliche Erfahrung ge-

macht hat zwischen dem Ins-Meer-geworfen-Werden und der Rettung durch den Fisch?

Urplötzlich findet er sich in eine andere Situation versetzt. Was tut er zuerst? Er betet (1) und rekapituliert das Geschehene. »Ich rief zum Herrn in meiner Angst ..., ich schrie aus dem Rachen des Todes« (3); »Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben ..., Seegras (Tang) hatte sich mir ums Haupt geschlungen« (6, Menge); »da hast du mein Leben aus der Grube (dem Schlamm) heraufgeholt« (7, Menge).

Jona macht die Erfahrung des Menschen, der sich in seiner Not (»als meine Seele in mir verzagte«) demütig zu Gott hinwendet. Er erfährt, dass sein Gebet bei Gott ankommt. Auf Gottes Handy (im Bild gesprochen) erscheint die Identnummer eines bußfertigen Sünders. Einen solchen Anruf nimmt Gott immer an! Jetzt begegnen sich Gott und Mensch in seinem heiligen Tempel (8). Jona lernt die überragende Bedeutung der Gnade erkennen (9). Sein Hilferuf wandelt sich in Dank.

Auf einmal stehen wir alle an Jonas Stelle. Die Gottesfürchtigen singen ein Loblied auf seine Gnade (Ps 32,7; 89,2). Sie opfern Gott Dank (Ps 50,23). Es gilt für Jona wie für uns: »...Die Rettung kommt vom Herrn« (10, Menge); »die Hilfe ist des Herrn« (Luther '12); »die Befreiung ist dein« (Buber).

### Chance in Neuauflage

Gott vergibt Schuld. Er fängt immer wieder neu mit uns an. Von uns wird erwartet, dass wir unserem Bruder vergeben, nicht nur sieben Mal, sondern siebenmal sieben Mal (Mt 18,22). Gott tut's nicht weniger. Auch Jona bekommt eine zweite Gelegenheit, sich im Gehorsam zu bewähren.

### Fragen zum Gespräch:

- Im Bild gesprochen: Wo stehen wir? Noch auf der Flucht vor Gott – vor dem Ertrinkungstod – im rettenden Bauch des Fisches – oder ausgespien ans Land, vor der zweiten Chance?

*Theodor Fuhr, Grainau*

### Impulse zur Veranschaulichung für Erwachsene und Kinder:



- Einen großen Wal aufzeichnen. Im Bauch ein Loch ausschneiden. Jona sitzt dahinter und erzählt seine Geschichte.
- Bastelvorlage: Jona im Walfisch. Kann in Stuttgart angefordert oder im Internet abgerufen werden ([agv-apis.de/main.jsp?navid=465&pg=1](http://agv-apis.de/main.jsp?navid=465&pg=1)). Weitere Vorschläge siehe 19. Januar 2003.

**Lieder:** 162, 500, 224, 261, 319



*Gott vergibt Schuld. Er fängt immer wieder neu mit uns an. Von uns wird erwartet, dass wir unserem Bruder vergeben, nicht nur sieben Mal, sondern siebenmal sieben Mal.*

## Aus unserem Verband

### »Wort Gottes« – ein Bibelkurs im Jahr der Bibel

Zum Jahr der Bibel haben wir in Reihe B unseres Textplans eine Art Bibelkurs vorgesehen: In sieben Einheiten wollen wir über die Bedeutung des Wortes Gottes nachdenken – vier Textabschnitte aus dem Alten Testament und drei aus dem Neuen.

- Diese Siebener-Reihe eignet sich auch für ein Seminar zum Thema Bibel/Wort Gottes.
- Hauskreise könnten diese Texte in einer Art Bibelgesprächsreihe thematisieren.
- In einer Art Projekt könnte dies als Glaubenskurs für Interessierte gewagt werden. Warum nicht in einem Privathaus!?
- Bei Freizeiten als Bibelarbeitsreihe und Anreiz, die Bibel neu zu entdecken.

Im Folgenden sind einige Hauptgedanken angeführt, die das Gespräch in Gang bringen könnten. Die Fragen am Schluss wollen zur Anwendung auf unser Leben anregen. Sie eignen sich auch als Überschrift zur Einladung.

**5.Mose 6: Der Segen des Wortes**  
Welch ein Vorrecht, den Willen und die Gebote Gottes zu kennen. Deshalb gilt es, diesen Gott zu ehren, zu lieben und sich zu ihm zu bekennen.

Das Wort soll sicht- und hörbar den Frommen auch im Alltag begleiten.

Das Wort in Familie und Gemeinde.

- Was bedeutet uns das Wort? Wie geben wir es an unsere Nächsten weiter?

**Psalm 119: Die Herrlichkeit des Wortes –**

*siehe eigener Vorschlag Seite 15*

- Wie lesen wir das Wort? – Wie viel Zeit nehmen wir uns dafür?

**Jeremia 1,1–19: Die Begabung mit dem Wort**

Gottes Wort geschieht! Durch sein Wort ruft und beruft er, gibt konkrete Aufträge, Anleitung, Ermütigung, legt sein Wort dem Boten in den Mund, redet in Wort und Bild.  
– Wie wurden wir berufen? Wie ruft Gott?

**Jeremia 36: Der Umgang mit dem Wort**

Das Wort wird im Auftrag Gottes geschrieben. (Entstehung der Bibel!)

Das Wort wird vorgelesen: Wo?



Mit welcher Absicht? Wie reagieren die Hörer?

- Wie bringen wir das Wort zu wem, und was erleben wir?

**Lukas 16,19–31: Die Vorfahrt für das Wort**

Was gilt im Leben? Und was gilt nach dem Leben?

Wie urteilt Gott nach unserem Tod?

Auf was hört der Mensch? Boten aus einer andern Welt oder schriftliche Urkunde aus Gottes Welt für diese Welt: Mose und die Propheten = die Bibel.

- Welches sind die Kriterien unserer Lebensentscheidungen? Worauf kann man sich verlassen?

**2.Petrus 1,16–21: Die Autorität des Wortes**

Die Zeugen der Gottheit Jesu.

Die Bestätigung der alttestamentlichen Verheißungen.

Der Zugang zum Verständnis der prophetischen Worte.

Die Bedeutung des Heiligen Geistes für Entstehung, Bedeutung und Deutung der Bibel.

- Die Bibel – anders als andere Bücher?

**Johannes 1,1–14: Das Fleisch gewordene Wort**

Die Bedeutung des Wortes von Anfang an.

Wichtige Zeugen für das Wort.

Die Annahme des Wortes in der Welt und bei den Seinen.

Die Menschwerdung des Wortes in Jesus.

- Die Bibel nimmt Gestalt an, wie, bei wem?

Wagt kleine und mutige Schritte, damit Gottes Wort Menschen erreicht und erneuert.

Der Herr wird mit euch sein, meint  
*Richard Kuppler, Reutlingen*

## Kurzweiliger Abend mit einem langen Psalm

*Ein Vorschlag für Gemeinschaftsstunden und Hauskreise zu Psalm 119:  
Die Herrlichkeit des Wortes (Textplan Reihe B 1/03)*

Den Psalm 23 kennt fast jeder – aber wer weiß schon, um was es in Psalm 119 geht, geschweige denn wie viele Verse er hat? Und wer kann ihn auswendig? (Bitte bei der Redaktion melden!)

Sein Thema ist das Wort Gottes, das in immer neuen Variationen beschrieben und gepriesen wird.

Es ist der längste Psalm: 176 Verse, d. h. 22 Abschnitte zu je 8 Versen, aufgebaut nach dem hebräischen Alphabet. Jeder Abschnitt beginnt mit einem neuen Buchstaben, der jeweils auch den Anfang der folgenden 8 Verse bildet!

Dieser kunstvolle Aufbau beherrscht den Psalm. Er lässt wichtige Wahrheiten in immer neuen Formulierungen aufleuchten.

### Unsere innere Einstellung

Voraussetzung ist der Glaube, dass

Gottes Wort wirksam ist und schon durch das aufmerksame Lesen unter vorausgegangenem Gebet Gott zu uns reden will und kann. Es bedarf nicht immer langer Auslegungen und Ausführungen. Warum sollten wir nicht an einem Treffen vorwiegend Gottes Wort pur lesen?

Der längste Psalm ist es wert, dass er auch einmal am Stück gelesen wird und in seiner Gesamtheit auf uns wirkt. (Auch bei Liedern mit vielen Versen empfiehlt es sich, hin und wieder das ganze Lied zu lesen oder zu singen.)

### Der äußere Ablauf

*Einführende Sätze siehe oben (1. Abschnitt).*

Bei einem Treffen von 60 Minuten bleiben für die 22 Abschnitte je zwei Minuten zur Verfügung!

Abschnittweise den Psalm lesen, d. h. jeweils 8 Verse (mal einer allein, mal alle miteinander, mal jeder nur einen Vers).

• Dazwischen eventuell Fragen bewegen, z. B.

1. Welche Namen werden für Gottes Wort, Gebot noch gebraucht (wie oft)?
2. Wie wird die Einstellung des Frommen zum Wort Gottes beschrieben?
3. Um was bittet der Fromme?
4. Was treibt ihn um?
5. Welche Verse würde ich auch noch **fett** drucken?

• Welche Beispiele aus der Bibel unterstreichen das Gelesene?

• Welcher Liedvers passt?

• Welches Gebet sollten wir an dieser Stelle anschließen?

Ob einige nicht motiviert werden, die Bibel einmal wieder von vorne bis hinten durchzulesen?

Eine gesegnete Entdeckungsreise durch diesen Psalm wünscht

*Richard Kuppler, Reutlingen*

## Neuer Glanz in den Freudenstädter Gemeinschaftsräumen

*»Und sie hörten nicht auf, alle Tage im Tempel und hin und her in Häusern zu lehren und zu predigen das Evangelium von Jesus Christus« (Apg 5,42).*

### Gemeinschaft in Freudenstadt

vor 1887:

Es gibt eine kleine Landeskirchliche Gemeinschaft

1894:

Einweihung des Gemeinschaftshauses in der Kleinrheinstraße; jetzt: Altpietisten!

ab 1897:

Die Gemeinschaft wächst stark

1945:

Zerstörung des Hauses am 16. April 1950:

Wiederaufbau durch Familie Schweikle (Haus) und die Gemeinschaft (Anbau)

1972:

Erweiterung (Jugendraum, Küche und WC)

2002:

Grundlegende Sanierung und Renovierung



### Das Vorhaben

Was vor 1940 Jahren aufgeschrieben wurde, hat sich bis heute nicht verändert. Immer noch wird in Häusern hin und her die gute Botschaft der Rettung von Menschen durch Jesus Christus verkündigt. Ein Ort dieser Verkündigung sind auch unsere Gemeinschaftsräume. Einer dieser Räume strahlt nun wieder in neuem Glanz!

Lange war überlegt worden: Was brauchen wir? Was ist eigentlich möglich? Schließlich stand fest: Freudenstadt und der Bezirk brauchen ein Foyer, damit Gemein-



*Umbau für Gemeindeaufbau in Freudenstadt – zur Ehre Gottes*

schaft auch gelebt werden kann. Wir brauchen einen weiteren Raum, in dem parallel neben Bibelstunde und Kinderprogramm Mütter und Väter mit kleinen Kindern der Auslegung folgen können. Wir brauchen neue sanitäre Einrichtungen, neue Fenster, eine neue Heizung, einen neuen Boden, neue Elektrik ... Sechs Jahre überlegten wir mal mehr, mal weniger öffentlich. Dann wurde die Idee geboren: Und das Ergebnis kann in Freudenstadt in der Kleinheimstraße 3 besichtigt werden.

### **Die Umsetzung**

Gemeinschaftsfördernd war die Zeit der baulichen Erneuerung. Neben guter Zusammenarbeit und angenehmem Gemeinschaftserleben bei Gebetsgemeinschaft und Vesperzeiten auf der Baustelle konnten durch Eigenleistung der Apis allein etwa 40 000 Euro eingespart werden. Weitere 40 000 Euro wurden durch Sachspenden erbracht und 63 000 Euro an Geld-

spenden. Bleiben nach Abschluss der Bauzeit noch 29 000 Euro Restfinanzierung.

Wer mehr Daten wissen will:

- 3 500 Meter Kabel wurden verlegt,
  - 150 000 Parkettstäbchen mussten eingepasst und
  - 12 000 Kilogramm Schutt abtransportiert werden.
  - 300 Meter Heizungsrohre wurden erneuert und
  - 2,4 Ar Tapeten geklebt,
  - 70 Liter Farbe und Lacke verstrichen und anderes mehr.
  - 2 500 Arbeitsstunden wurden geleistet; rund zwei Drittel als Eigenleistung.
  - Unsere »Hausmutter«, Frau Schweikle, bereitete in den Wochen des Umbaus über 500 Mahlzeiten für die ehrenamtlichen Mitarbeiter zu.
- (Sie stellte fest, dass Salat, Nachtisch, Nüsse, Schokolade und besonders Jägersalami [»Ich weiß nicht, wie viele Meter!«] am meisten verzehrt wurden.)

Mühsam war die Trocknung des Estrichs. Im Nachhinein aber stellte sich dies als Segen heraus. Statt zu warten, beschlossen die Freudenstädter, den Umbau auf die Küche, das WC und den Jugendraum zu erweitern. So konnte die Zeit des Wartens sinnvoll genutzt werden.

Stunden fanden mal im Jugendkreisraum, dann wieder auf dem Estrich im Stundenraum statt. Es war jedes Mal eine Überraschung, wie die Räume sich von Woche zu Woche, ja von Tag zu Tag änderten. Ein Schreinermeister sah beim Heraus klopfen der Wände den amtierenden Gemeinschaftspfleger und stellte erstaunt fest: »Wenn man mich das nächste Mal zum Herausbrechen einer Türzarge bittet, dann antworte ich: 'Sie brauchen keinen Schreiner! Sie brauchen einen Prediger!'« Kaum einer konnte sich vorstellen, wie das alles am Ende wieder zusammengesetzt aussehen könnte. Zum Glück gab es den Bauleiter Friedemann Beck und mit ihm viele Handwerker, die den Überblick behielten.

Am 3. November 2002 fand die Einweihungsfeier der renovierten Räume statt, die durch Otto Schaude, Bürgermeister Hans-Joachim Greschner und Dekan Ulrich Mack von Freudenstadt mitgestaltet wurde. Ein besonderer Höhepunkt war eine Diaschau über die Geschichte der Gemeinschaft in Freudenstadt und ein Rückblick über die Bauzeit. Gemeindebau und Umbau sind sich ja sehr ähnlich. Unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Gaben bringen sich ein, damit ein Ganzes zur Ehre Gottes gestaltet wird.

*Friedemann Beck, Praktikant,  
und Gottfried Holland,  
Gemeinschaftspfleger*



## Persönliches

### Geburten

*Cornelius Martin*,  
Sohn von Markus und Esther  
Häfele, geb. Rommel,  
Khartoum/Sudan

*Simon Julian*,  
Sohn von Friedemann und  
Tabea Weiblen, geb. Hirrle,  
Reutlingen-Reicheneck

### Hochzeiten

*Johannes Weller*, Birkenlohe,  
und *Claudia Pfizenmaier*,  
Alfdorf

*Michael Ruoff*, Bad Urach,  
und *Rita Seiffert*,  
Herbrechtingen

*Frank Ostertag*, Reutlingen,  
und *Andrea Instinsky*,  
Pforzheim-Büchenbronn

*Dirk Garthe* und *Anja Binder*,  
Balingen-Ostdorf

### Diamantene Hochzeit

*Otto* und *Irene Schmid*,  
Weinstadt-Beutelsbach

### 75. Geburtstage

Pfarrer *Walter Schaal*,  
Stuttgart-Degerloch,  
1973–1991 Verbandsvorsit-  
zender

*Wilhelm Kunz*, langjähriger  
Inspektor der Gnadauer Brasi-  
lien-Mission und Geschäfts-  
führer des Alten- und Pflege-  
heims in Denkendorf

### 70. Geburtstag

*Hans Keppler*, Calw, Bezirksbru-  
der im Bezirk Calmbach

*Wir wünschen Gottes Segen und  
grüßen mit Psalm 13,6: »Ich  
traue darauf, dass du so gnädig  
bist; mein Herz freut sich, dass  
du so gerne hilfst. Ich will dem  
Herrn singen, dass er so wohl an  
mir tut.«*

### Heimgerufen

Diakonisse *Lydia Pfander*,  
Stuttgart, 99 Jahre

*Sophie Heinle*,  
Nattheim, 89 Jahre

*Lore Kirn*,  
Neuenbürg, 89 Jahre

*Frieda Freitag*,  
Stuttgart-Giebel, 94 Jahre

*Marie Binder*,  
Bönningheim, 93 Jahre

*Frieda Spies*,  
Vaihingen/Enz, 90 Jahre

*Karl Scheible*,  
Ölbronn-Dürren, 70 Jahre

*Anna Früh*,  
Beutelsbach (früher Sonnen-  
bühl), 92 Jahre



*Emma Steck*,  
Bernhausen, 90 Jahre

*Johann Höffner*,  
Essingen, 71 Jahre

*Emilie Pfeiffer*,  
Wildberg, 102 Jahre

*Kurt Steinau*,  
Haiterbach, 94 Jahre

*Marie Kiesel*,  
Blaubach, 88 Jahre

*Erna Gotthardt*,  
Weikersheim, 78 Jahre

*Elise Strasser*,  
Schillingsfürst,  
(früher Schrozberg), 92 Jahre

*Alide Jendrischewski*,  
Burgholz, 82 Jahre

*Johanna Esslinger*,  
Baltmannsweiler, 86 Jahre

*Karl Leize*,  
Steinheim-Höpfungheim, 75 Jahre

*Johanna Holder*,  
Gächingen, 91 Jahre

*Martha Kindler*,  
Denkendorf, 94 Jahre

*Anna Feil*,  
Hof und Lembach, 92 Jahre

*Rosa Vogel*,  
Mittelrot, 86 Jahre

*Emma Horlacher*,  
Engelsburg, 83 Jahre

*Katharine Kuppler*,  
Mössingen, 90 Jahre

*Helene Siegler*,  
Gütersloh

*Wir grüßen die Angehörigen,  
denen wir unsere herzliche Teil-  
nahme aussprechen, mit Johan-  
nes 14,19: »Ich lebe, und ihr  
sollt auch leben.«*

## Gemeinschaft konkret

### Gemeinschaft zwischen Kocher- und Sulmtal

Aus dem Bezirk Willsbach

Die Anfänge der Gemeinschaftsarbeit müssen im Kochertal ins frühe 19. Jahrhundert datiert werden. Schon 1813 berichtet das Kirchenbuch von Gochsen über eine Privatversammlung. In regelmäßigen Abständen wird später – meist sehr objektiv – immer wieder über diesen Kreis berichtet. Ausgangs des 19. Jahrhunderts wurde dieser Kreis von einem AGV-Prediger aus Öhringen betreut, und es scheint, dass in dieser Zeit die Privatversammlung zu einer AGV-Gemeinschaft wurde. Einen starken Einfluss auf das kirchliche und gesellschaftliche Leben des Dorfes bewirkten die Erweckungen, die durch die Evangelisationen von 1907 und 1923 geschenkt wurden. Frühe Zeugnisse von pietistischem Gemeinschaftsleben gibt es auch in Brettach und Kochersteinsfeld. Im Sulmtal kann man 1892 als offiziellen Beginn der Gemeinschaftsarbeit nennen. Gottlieb Acker, der eine dramatische Bekehrung erlebt hatte, gründete gemeinsam mit einigen Brüdern die Gemeinschaft von Willsbach. Längere Zeit wurde in Willsbach um Erweckung gebetet, die Gott dann 1921 und auch in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts schenkte. Von den genannten Orten im Kochertal und von Willsbach im Sulmtal breitete sich die Gemeinschaftsarbeit in die umliegenden Orte aus.

Die Mitarbeiter unseres Bezirkes halten heute in zehn Gemeinschaften und zwei Hauskreisen regelmäßig Gemeinschaftsstunden.

Frauenstunden werden in sechs Dörfern gehalten. Gebetskreise gibt es in drei Orten. Eine Kinderarbeit führen wir in Brettach und in Gochsen. Zu unserer Gemeinschaftsarbeit gehört auch der Bezirkschor, in dem Sänger der Bezirke Willsbach, Mainhardter Wald und Heilbronn singen. Höhepunkte im jährlichen Veranstaltungskalender sind die Bezirkstreffen in Gochsen, Ellhofen, Willsbach und Brettach. Um in der Öffentlichkeit besser bekannt zu werden, führen wir in Willsbach in unregelmäßigen Abständen Impulsabende durch. In Brettach versuchen wir durch gelegentliche Familiennachmittage jüngere Familien zu erreichen. Statt der Brüderstunde haben wir die Bezirksabende, an denen wir abwechselungsweise Themen behandeln oder Anleitung geben zum Auslegen von Bibeltexten. Außerdem boten wir in den letzten Jahren Bibeltage in Brettach, Gochsen, Cleversulzbach, Eberstadt, Eschenau

und Willsbach an. Engagiert arbeiten unsere Frauen bei den Frühstückstreffen in Gochsen, Brettach, Cleversulzbach und Ellhofen mit. In allen Dörfern sehen wir, dass Geschwister aus den Gemeinschaften mit viel Liebe, Zeit und Kraft sich diakonisch betätigen.

Im Leiterkreis arbeiten Hanna und Hermann Heinzmann, Elsbeth Nonnenmacher, Erich Uebele und nach dem Ausscheiden von Gemeinschaftspfleger Gerhard Ritter und Bezirksbruder Ernst Simpfendörfer seit November Samuel und Claudia Trick als neue Hauptamtliche mit.

Es ist unser aller Wunsch und Gebet, dass der Herr die vielfältigen Aktivitäten benutzt, um Menschen zum lebendigen Glauben an Jesus Christus zu führen, und unsere Gemeinschaften Zentren sein lässt, wo christlicher Glaube eingeübt und praktiziert wird.

*Gerhard Ritter*

#### Frauennachmittag

Der Höhepunkt der Frauenarbeit unseres Bezirkes ist der jährliche Frauennachmittag. Die Frauenbibelkreise vom Willsbacher und Mainhardter Bezirk treffen sich in der Regel in der Tagungsstätte Altenhau/Löwenstein.

2002 fand die Begegnung im Gemeindehaus in Willsbach unter dem Thema »Einander Mut machen« statt. Ein Vorbereitungskreis hatte den Nachmittag geplant. Referentin war Gemeinschaftsdiakonin Renate Leonard aus Stuttgart. Die schön geschmückten





*Frauenfrühstück in Langenbrettach*

Tischreihen füllten sich. Es war ein fröhliches Grüßen hin und her. Zu Beginn stellten sich die Frauen der einzelnen Orte nach dem ABC vor, und wir durften ihnen eine Verheißung mit ihrem Anfangsbuchstaben zurufen. Klavier- und Flötenklänge stimmten uns festlich. Sehr beeindruckt hatten uns Glaubenslieder, die ein russland-deutsches Ehepaar sang. Das Kaffeetrinken mit reichhaltigem Kuchenbüfett gab uns die Gelegenheit, miteinander Gemeinschaft zu haben.

Zum Thema bekamen wir ein Arbeitsblatt. In die Blüten einer Blume trugen wir ein, was uns oft Mut macht, z.B. ein Lob, ein Brief, ein guter Rat, ein freundlicher Blick, ein Bibelwort, die Fürbitte ... Renate Leonhard verdeutlichte dann, dass unser Herr »der Gott aller Ermutigung ist«. Die Wurzeln unseres Einander-Mutmachens seien Gottes Liebe zu uns. Seine Liebe zu uns mache uns fähig, andere auf vielfältige Weise zu trösten und zu ermutigen. Gottes Liebe baue mich und meine Nebenmenschen auf.

Neu ermutigt fuhren wir fröhlich heimwärts. In diesem Jahr treffen wir uns im Kochertal und im

Weinsberger Tal zu zwei Frauen-nachmittagen. *Hanna Heinzmann*

### **Missionarisch Kaffeetrinken**

In unserem Willsbacher Bezirk standen vor zwölf Jahren Frauenbibeltage in Brettach auf dem Programm. Bei den Vorbereitungen bewegte uns die Frage, ob Frauen der Einladung in unser Gemeinschaftshaus folgen würden. Die Kirchengemeinde besaß damals noch kein Gemeindehaus. Sollten wir neue Wege gehen? Ein Frauenfrühstück könnte vielleicht eine Brücke sein. Wir entschlossen uns mit bangem Herzen und fragten unseren Bäcker und Café-Besitzer. Seine Bedenken waren groß. »Wer wird schon in unserm Dorf mitten in der Woche zum Frühstück ins Café kommen?«

Nun standen die Frauen-Bibeltage vor der Tür. Wir hatten viel gebetet. Schon am ersten Abend kamen etwa neunzig Frauen in unser Ge-

meinschaftshaus. Unsere Referentin war Trude Landes. War es ihr Name, der bei den Frauen Interesse weckte?

Am nächsten Morgen strömte die gleiche Anzahl von Frauen zum ersten Frühstückstreffen ins Café Discher. Wir hatten den Raum selbst gedeckt, aber unser Bäcker hatte nur mit etwa zwanzig Gästen gerechnet. Kurz entschlossen setzten wir das Referat vor das Kaffeetrinken, damit unser Café-Besitzer noch mehr Kaffee kochen konnte. Es wurden nicht alle vollkommen satt, aber anscheinend waren alle zufrieden, denn am Abend dieses Tages kamen noch viel mehr Frauen. Dieses erste Frauenfrühstück ermutigte uns, weitere zu planen. Unser Bäcker stellte sich ab sofort auf einen vollen Saal ein. Er kaufte eine große Kaffeemaschine und installierte Lautsprecher.

In den nächsten Jahren wagten wir auch in Gochsen und Ellhofen Frauenfrühstückstreffen anzubieten. Im Weinsberger Tal ist in Ellhofen das einzige Treffen. So kann in den umliegenden Orten eingeladen werden, und jeweils etwa zweihundert Frauen folgen der Einladung. Wir führen die Treffen in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden durch.

Missionarisch Kaffeetrinken – das heißt: Frauen einladen an einen festlich gedeckten Frühstückstisch mit einem Thema, das in den Alltag hineinspricht und dabei das



*Frauennachmittag in Willsbach*



*Der Leitungskreis in Willsbach (v.l.n.r.): Gerhard Ritter, Gemeinschaftspfleger; Erich Uebele, Bezirksbruder; Hanna Heinzmann, Gemeinschaftsdiakonin; Hermann Heinzmann und Ernst Simpfendörfer, Bezirksbrüder; Elsbeth Nonnenmacher, Bezirksrechnerin*

frohmachende Evangelium zeitgemäß verkündigt.

*Hanna Heinzmann*

### **Begegnungsfreizeit**

Schon seit vielen Jahren steht der Bezirk Willsbach in enger Verbindung mit dem Bezirk Pirna in Sachsen. In guter Erinnerung ist uns eine Freizeit in der Friedensburg im Kurort Rathen in der Sächsischen Schweiz. Letztmals trafen wir uns vom 13. bis 20. August 2002 im Bibelheim Kottengrün im Vogtland.

In Oelsnitz bei Plauen wurden wir am Bahnhof vom Heimleiter Peter Tischendorf abgeholt. Hier, inmitten saftiger Wiesen, dem nahen Wald war Friede und Freude. Umso mehr wurde uns deutlich, wie schnell alles anders werden kann. Die große Elbflut hatte in diesen Tagen auch die Geschwister von Pirna nicht verschont. Es war von dort kein Durchkommen möglich. Straßen und Bahnlinien waren weggespült worden, Telefon und Strom ausgefallen. Geschwister mussten in Zelten untergebracht werden, weil ihre Häuser unter Wasser standen. Wie wunderbar war es, dass dennoch ein kleiner

Teil der Geschwister aus den höher gelegenen Gebieten Kottengrün erreichen konnte.

Frau Roitsch aus Mocketal bei Dresden brachte uns mit ihren über 80 Jahren jeden Morgen durch Gymnastik in Schwung. Bruder Hähnel aus Reichenbach legte uns Teile des Römerbriefs aus. Außerdem berichtete er über die Arbeit der

Karmelmission in islamischen Ländern. Eine Busfahrt mit Kaffeepicknick führte uns durch das Musikviertel bei Klingenthal bis zur tschechischen Grenze auf den Wirtsberg. Beim Besuch eines Instrumentenmuseums staunten und schmunzelten wir über verschiedenste Drehorgeln und Orchestrions. Ein weiterer Höhepunkt war die Fahrt zum Pöhlsee und zur Göltzschtalbrücke bei Netzschkau. Viele von uns sind zum ersten Mal mit einem Fesselballon in die Höhe gefahren. Die anderen blieben auf sicherem Boden und blickten sich den gelben Ballon von unten.

Im Haus in Kottengrün wurden wir liebevoll aufgenommen und versorgt. Am Sonntag kamen wir mit den Geschwistern der Umgebung im Saal des Bibelheims zur Gemeinschaftsstunde zusammen. Zwei junge Laienbrüder waren aus einer Nachbargemeinde gekommen und legten uns mit großer Liebe Gottes Wort aus.

Jeden Tag schlossen wir die Geschwister in Pirna in unsere Gebete ein. Das Hochwasser war bis auf 20 Zentimeter an ihr Gemeinschaftshaus herangekommen. Bru-

der Leistner bot dort Menschen Unterkunft, denen die Flut alles weggenommen hatte.

Was hat dies alles zu bedeuten? Alle Fragen dürfen wir vor unseren lebendigen Herrn bringen. Nach einer Woche mussten wir Abschied nehmen und die Rückreise antreten. Nach einer behüteten Fahrt sind wir wieder im Schwabenland angekommen. Der Hausspruch im Bibelheim in Kottengrün wird uns in lieber Erinnerung bleiben:

Und einmal nur am Tage ein Weilchen stille sein, und einmal nur am Tage mit deinem Gott allein, das löst dir manche Frage, das lindert manches Leid. Dies Weilchen nur am Tage hilft dir zur Ewigkeit.

*Annegret Geiger*

### **Gebetsanliegen:**

*Wir danken*

- für das mächtige Wirken Gottes, das zur Gründung und später zu weiterem Wachstum der Gemeinschaften geführt hat.
- dass Gott heute, wo die Kreise kleiner sind, dennoch in jeder Gemeinschaft Leute hat, die mit großer Liebe und Treue aktiv mitarbeiten.
- für Samuel und Claudia Trick, die zum 1. November als Hauptamtliche unseres Bezirks begonnen haben.

*Wir bitten:*

- dass die Verheißungen Gottes uns Ermutigung und Ansporn zum Gebet und missionarischen Handeln sind.
- um Kontakte zu jungen Menschen und Familien und dass sie bei uns ihr geistliches Zuhause finden.
- dass Menschen in unseren Veranstaltungen erfahren, dass Gott zu ihnen spricht und ihnen konkrete Hilfe anbietet.

## Schwerpunkt Bibel

### Hat die Bibel Fehler?

Die Bibel ist Gottes Wort. Allerdings ist sie nicht vom Himmel gefallen. Gott redet durch konkrete Personen in der Sprache der damaligen Zeit in ganz bestimmte Situationen hinein. Gott hat sein Wort ausschließlich durch Menschen aufschreiben lassen. Deshalb ist die Bibel in ihrer Gesamtheit und in ihren einzelnen Aussagen immer, gleichzeitig und untrennbar beides: Gottes Wort und Menschenwort. Diese Wesenseigenschaft wirft zwei grundsätzliche Fragen auf: Wie ist die Entstehung der biblischen Bücher von ihrer göttlichen Seite her zu verstehen? Und: Konnten sich aufgrund ihrer menschlichen Seite Fehler einschleichen?

#### Die Inspiration der Bibel

Die Bibel bezeichnet sich selbst als Gottes Wort (Mt 15,6; Joh 10,35; Röm 3,2 u.a.). Wie aber kam es zur Niederschrift durch die biblischen Autoren? Paulus erklärt, dass die Heilige Schrift »von Gott gehaucht ist« (1.Tim 3,16). Die Autoren schrieben also nicht ihre eigenen Überzeugungen auf, sondern sie redeten von Gott her, »getrieben vom Heiligen Geist« (2.Petr 1,20f.). Gott hat ihnen durch seinen Geist offenbart, was zu sagen ist (vgl. 1.Kor 2,9–13). Dieses Wirken Gottes wird Inspiration genannt. Wie es im Einzelnen geschah, bleibt ein Geheimnis.

Martin Luther hat die Inspiration der Bibel vorausgesetzt. Gottes Wort und Heilige Schrift waren für ihn identisch. Deren Unfehlbarkeit war ihm selbstverständlich. Die

biblischen Autoren sind für ihn »unfehlbare Doktoren«. Schon eine vergewissernde Rückfrage hielt Luther für ein Zeichen des Unglaubens. Es lag ihm daran, Gottes Wort wie ein Kind anzunehmen. Luther betonte die Klarheit der Schrift. Was dem Menschen dunkel erscheint, liegt nicht im Bereich der Sache, sondern im Bereich der Sprache. Die Sache, nämlich Christus, ist klar. Daraus ergeben sich zwei grundlegende Regeln für die Auslegung der Bibel:

1. Um die Sache zu verstehen, muss man auf den Zusammenhang mit Christus achten.
2. Die zunächst unverständliche Sprache erschließt sich, wenn man lernt, die Schrift aus dem Vergleich der dunklen mit den klaren Stellen zu deuten.

Aus der Inspiration und Unfehlbarkeit der Bibel (die zur Zeit Luthers nicht umstritten war) resultierte ein Grundpfeiler seiner Theologie: sola scriptura – die Schrift allein. Es gibt keine Autorität neben der Bibel. Damit war



auch die Grundlage des »allein aus Glauben« gelegt. Nicht die Kirche, nicht der sich frei wählende Mensch stellt fest, was Glauben ist, sondern allein die Bibel.

Auch die Väter des Pietismus hielten an der Inspiration fest. So waren namentlich auch für Bengel Gottes Wort und Heilige Schrift identisch – was Gottes Propheten sagen, sagt Gott.

#### Die Unfehlbarkeit der Bibel

Irren ist menschlich. Hat deswegen auch die Bibel Fehler? Die Antwort auf diese Frage beginnt beim Schriftverständnis. Die moderne Theologie trennt Bibel und Gottes Wort, indem behauptet wird: Die Bibel enthalte lediglich Gottes Wort, und dieser Schatz müsse nun aus den Tiefen der menschlichen Unzulänglichkeiten erst gehoben, d.h. identifiziert werden (worum sich die historisch-kritische Forschung so verzweifelt wie vergeblich bemüht, denn diesbezüglich wurde bislang keine Einigkeit erzielt). Die biblische Irrtumslosigkeit wird damit zwangsläufig verneint.

Um feststellen zu können, ob die Bibel Fehler enthält, muss zunächst definiert werden, was ein Fehler ist. Zwei plus zwei ist nicht fünf, sondern vier. Fünf wäre ein so genannter materieller Irrtum. Von einem formalen Irrtum spricht man, wenn ein Widerspruch vorliegt. Eine Ungenauigkeit ist also noch kein Irrtum. Um mögliche Fehler zu identifizieren, muss der Mensch einen Maßstab entwickeln, mit dem er Wahrheit und Irrtum unterscheiden kann.

Die Bibel selbst spricht nicht von Irrtumslosigkeit, sondern von Wahrheit (Joh 17,17). Diese Wahrheit lässt man nun durch das Raster der menschlichen Logik laufen. Doch die menschliche Logik ist

auf das Diesseits beschränkt, d. h. bei der Beurteilung der Bibel hat der Mensch grundsätzlich ein Kompetenzproblem. Dennoch macht er seine Urteilskraft zum Maßstab – und offenbart damit einmal mehr seine Selbstüberschätzung.

Gegen das Bekenntnis der biblischen Irrtumslosigkeit wird häufig ins Feld geführt, dass es sich hierbei um ein Dogma, einen von Menschen formulierten Glaubenssatz handle. Gottes Wort habe es nicht nötig, von theologischen

Theorien geschützt zu werden. Dieser Einwand kann durch

das Selbstzeugnis der Bibel leicht widerlegt werden. Die Lehre von der uneingeschränkten Wahrheit der Bibel ist keine nachträgliche Erfindung von Theologen, sondern ihre ureigenste Lehre.

### Das Selbstzeugnis der Bibel

Die göttliche Seite der Bibel garantiert ihre Unfehlbarkeit. Gott kann auch in menschlicher Gestalt irrtumslos reden. Dies gilt analog für Jesus: Jesus ist wahrer Mensch und wahrer Gott. »Er war in allen Dingen (d. h. als Mensch) versucht wie wir, doch ohne Sünde« (Hebr 4,15).

Inspiration bedeutet: Gott hat Menschen durch seinen Geist geleitet und damit befähigt, sein in jeder Hinsicht zuverlässiges Wort aufzuschreiben. Damit gilt der Wahrheitsanspruch nicht den Autoren, sondern den durch sie verfassten biblischen Texten.

Gottes Wort ist vertrauenswürdig (Ps 19,8; 33,4; 119,160; 1.Kor 2,9–13; 1.Thess 2,13 u.a.), denn Gott selbst ist die Wahrheit und lügt nicht (Röm 3,4; Hebr 6,18). Jesus und die biblischen Autoren

haben uns durch ihren Umgang mit dem Alten Testament gezeigt, wie man der Bibel begegnen soll. Für Jesus ist das Alte Testament bis auf den i-Punkt Gottes Wort (Mt 5,18) und damit nicht der irdischen Vergänglichkeit unterworfen. Personen und Ereignisse, die von der modernen Bibelkritik als Märchen gedeutet werden, sind für Jesus historische Tatsachen (Adam und Eva – Mt 19,8; die Sintflut – Lk 17,26; Jona im Fisch – Mt 12,40 u.v.a.). Seine eigenen

Worte bezeichnet er als unvergänglich (Mk 13,31). Warum sollen

ten Christen einen anderen Maßstab an die Bibel legen als Jesus? Jesus, der selbst die Wahrheit ist (Joh 14,6), hat uns das Vertrauen in die Heilige Schrift vorgelebt und lehnte jede Selbstherrlichkeit im Umgang mit Gottes Wort rigoros ab (Mk 7,10ff.; Joh 10,35; 17,17).

Paulus glaubte »allem, was im Gesetz und in den Propheten geschrieben steht« (Apg 24,14). Die Bibel ist das »Wort der Wahrheit« (Jak 1,18; 2.Tim 2,15). Niemand vergreift sich ungestraft an Gottes Wort (2.Petr 3,16; Offb 22,18). Wie aber kann jemand, der diese Stellen nicht ernst nimmt, andere Bibelstellen annehmen?

Das Zeugnis der Schrift über sich selbst ist eindeutig. Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit entsprechen dem Wahrheitsanspruch der Bibel. Den Befürwortern der biblischen Irrtumslosigkeit wird entgegnet, dass das Selbstzeugnis der Bibel ein Zirkelschluss ist. Dies ist zwar richtig. Jedoch ist der Mensch beim Umgang mit der Bibel auf ihr Selbstzeugnis angewiesen. Lehnt er dieses ab, ist er bei der

Unterscheidung von Irrtum und Wahrheit auf sich allein gestellt. Wahrheit bliebe dabei stets subjektiv, jeder ermittelt seine eigene Wahrheit. Dieser Wahrheitspluralismus macht jedoch das Vertrauen in die Heilige Schrift zunichte. Denn wie kann man jemals wissen, dass alle Fehler entdeckt sind? Ohne die Gewissheit von objektiver, d. h. göttlicher und damit außermenschlicher Wahrheit ist Glaube nicht möglich. Reduziert der Mensch sein Schriftverständnis auf seine subjektive Urteilskraft, bleibt ihm lediglich eine subjektive Gläubigkeit.

Im Übrigen unterliegen auch die Gegner der biblischen Irrtumslosigkeit einem Zirkelschluss.

Denn der Maßstab, mit denen die Fehler beurteilt werden sollen, kann seinerseits fehlerhaft sein (und ist es auch). Letzten Endes ist auch die Annahme, die Bibel enthalte Fehler, der menschlichen Irrtumsfähigkeit unterworfen.

### Die Autorität der Bibel

Die Bibel ist der unveränderliche Maßstab in allen Fragen unseres Glaubens und unserer Lebensführung. Es ist nicht Aufgabe des Menschen, sie zu beurteilen, sondern ihr zu gehorchen.

Die Wahrheit der Bibel kann dabei nicht auf bestimmte und damit von Menschen festgelegte Aussagen beschränkt werden, z. B. auf solche, die das Heil betreffen. Die Bibel ist in ihrer Gesamtheit, also auch in historischen und naturkundlichen Aussagen Gottes zuverlässige Offenbarung. Es hilft also keineswegs, die Unfehlbarkeit auf Aussagen des Heils zu reduzieren, denn diese Eingrenzung widerspricht dem Selbstzeugnis der Bibel und wirft letzten Endes auch die Frage nach deren Zuverlässigkeit auf.



Suchen. Und Finden.  
2003. Das Jahr der Bibel.

Manch einer meint, erst alle Problemstellen lösen zu müssen, um die Unfehlbarkeit der Bibel akzeptieren zu können. Hierbei überschätzt sich der Mensch und übersieht, dass er der »wissenschaftlichen« Tagesmeinung den Vorrang vor den Aussagen der Bibel gibt und sich damit den Zugang zur Wahrheit selbst verbaut. Zudem besteht kaum eine Aussicht auf Erfolg, jemals alle Problemstellen zur Zufriedenheit aller lösen zu können. Die Größe der Offenbarung Gottes übersteigt schlicht das Erkenntnisvermögen des Menschen.

Das Vertrauen in die Heilige Schrift kann demnach nicht das Resultat unserer Verständnisbemühungen sein, sondern der Ausgangspunkt. Das heißt nicht, dass man seinen Verstand an der Kirchentür abgeben muss. Anselm von Canterbury hat das Verhältnis von Glauben und Denken definiert: »Ich suche nicht zu verstehen, um glauben zu können, sondern ich glaube, um zu verstehen.« Der Glaube ist nicht Schlusspunkt, sondern Ausgangspunkt unseres Denkens.

Wie nun sollen wir uns gegenüber problematischen Bibelstellen verhalten? Zunächst gilt:

## Wie die Bibel lesen?

### 1. Betend.

Mit Samuel sprechen wir: »Herr, rede, dein Knecht hört!« – und lesen dann weiter.

### 2. Regelmäßig, täglich.

Wenn uns Gottes Wort im Alltag präsent sein soll, müssen wir uns die Bibel frisch halten.

### 3. Zeit nehmend.

Wer für Gott keine Zeit hat, vergebend sie. Meine Empfehlung: täglich 30 Minuten Minimum.

### 4. Abwechselnd.

Wechseln Sie zwischen »flächenhaftem Lesen« und »Tiefbohrung«. Nehmen Sie sich für einzelne Abschnitte besonders Zeit. Lesen Sie diese öfter und graben Sie tief – am besten mit verschiedenen Übersetzungen (Luther, Elberfelder). Nutzen Sie dabei einen guten Kommentar wie die Wuppertaler Studienbibel oder die Edition C-Reihe.

Aus »Chrischona-Magazin«  
1/2002

Man kann nicht zugleich Gott lieben und sein Wort kritisieren. Unser Wissen ist Stückwerk. Das bedeutet, dass wir bei offenen Fragen Zurückhaltung üben sollten und nicht voreilig die Bibel eines Fehlers und der Unzuverlässigkeit bezichtigen. Aufgrund der zeitlichen Distanz lassen sich nicht alle historischen Fragen beantworten, wie sich auch nicht alle Details z. B. der Evangelien zweifelsfrei harmonisieren lassen. Darüber hinaus muss uns klar sein, dass alle »wissenschaftlichen« Ergebnisse lediglich Hypothesen sind. Das gilt umso mehr, wenn »wissen-

schaftliche« Erkenntnisse der Bibel widersprechen. Bei offenen Fragen hilft oft ein genaues Betrachten der Bibelstelle und des Abschnitts, in dem sie steht – unter Gebet und Aufrichtigkeit. Gegenüber Gottes Wort ist Kritik völlig fehl am Platze. Vielmehr sollten wir auch den Stellen, die uns bisher schwer verständlich geblieben sind, mit Ehrfurcht begegnen. Es soll schon vorgekommen sein, dass sich auch schwierige Stellen plötzlich erhellen.

Harald Brixel, Knittlingen

## Wer weiß es?

Ein Quiz zum Jahr der Bibel über 6 Monate,  
zusammengestellt von Brigitte Schaude

In den Monaten Januar bis Juni werden sechs Rätsleinheiten vorgestellt, die zusammen ein Lösungswort ergeben, bestehend aus sechs Buchstaben. In jedem Monat muss also ein Buchstabe gefunden werden. Jedes Monatsrätsel hat dieselbe Aufgabenstellung: Es sind drei verschiedene biblische Personen gesucht, eine davon stammt jeweils aus dem Neuen Testament. Alle drei Personen ha-

ben denselben Anfangsbuchstaben. Dieser Buchstabe ist Teil des Lösungswortes. Das Lösungswort ist erst im Monat Juni einzureichen. Näheres dann in der Juni-Ausgabe.

Hier die drei Personen vom Januar:

Person 1: Der Vater und der Ehemann der gesuchten Frau waren Könige.

Person 2: Es handelt sich um die wohl bekannteste Frau aus der Bibel.

Person 3: Die Hebamme des Kindes hieß Pua oder Schifra.

Wie lautet der Lösungsbuchstabe?

## So lesen wir die Bibel ...

*Wie machen wir unseren Kindern die Bibel lieb?*

Kann man mit Kindern im Kindergartenalter schon Bibellesen? Vor einiger Zeit stellten wir uns diese Frage und kamen zu dem Schluss, wir probieren das einfach aus. Seit damals bekommen unsere Kinder abends als Gute-Nacht-Geschichte eine biblische Geschichte vorgelesen. Obwohl unsere Kinderbibel nicht altersgemäß die Geschichten wiedergibt («Komm und sieh» – Stephanus Bibel, Uhdlingen 1992), lieben unsere Kinder diese Zeit. Unser Sohn freut sich ganz besonders auf die Fragen am Textende, die er häufig beantworten kann. Als Kind, das regelmäßig Gemeindeveranstaltungen besucht, kennt er schon manche biblische Geschichte. Dennoch bedeutet diese Verbindung zwischen biblischer Geschichte und gelebter Zuneigung der Eltern, ganz besonders des Vaters, der ja auch das Gottesbild prägt, eine besondere emotionale Empfindung, die auch später im Unterbewusstsein weiter wirken kann.

*Martina und Thies Hagge,  
Hamburg, mit Debora (4) und  
Jonas (6)*

»Kommet her, ihr Kinder, ich will euch Furcht gegenüber dem Herrn lehren!« (Ps 34,12)

Kinder lernen in vielfacher Weise. In einer Zeit, in der sie noch nicht gut lesen können, lernen sie vor allem durch das Nachahmen. Eine Vorgehensweise, wie wir versuchen, unseren vier Kindern das Wort Gottes nahe zu bringen, ist das einfache Auswendiglernen. Gehen wir einige Jahre zurück, dann sehen wir das Auswendiglernen häufiger in Anwendung, als dies heute der Fall ist. Begeben

wir uns Jahrtausende zurück, so war im Volk Israel eine mündliche und doch exakte und genaue Überlieferung der Taten Gottes selbstverständlich.

Das Beten und Sprechen von Bibelzitat vor dem Einschlafen am Bett, das häufige Wiederholen der Bibelverse Abend für Abend ist so eingängig, dass sogar unser 2-jähriger Joel manches Satzende von Liedern oder Versen mitspricht. Einer dieser Verse ist ein Wort aus Psalm 34,7: »Als einer im Elend rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöten.« Ein Bibelvers, den bereits meine Mutter mit uns am Bett gebetet hatte und der in jedem Lebensalter Anwendung finden kann – denn gibt es ein Leben ohne Not, ohne Sorgen und ohne Schwierigkeiten? Auch andere zentrale Verse beten wir gemeinsam, wie Joh 3,16: »So sehr hat Gott die Welt geliebt ...« oder »Verlass dich auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern gedenke an ihn auf allen deinen Wegen, so wird er dich recht führen!« (Spr 3,5.6)

Wer von uns ist nicht auf die tägli-



che Bitte der Sündenvergebung angewiesen: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns unsere Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit!«

*Sonja und Friedemann Beck, Röt,  
mit Joel (2), Janik (4), Joshua (6)  
und Julia (8)*

Wie wir unseren Kindern die Bibel nahe bringen:

Frage an unsere Kinder: »Was ist die Bibel?« Nach langem Überlegen meint Jonas: »Da sind Geschichten drin von Jesus und von Gott. Mir gefallen aber nicht alle Geschichten. Am besten gefällt mir die Geschichte von der Arche Noah.« Wir lesen zusammen Geschichten in der Kinder-Bilderbibel. Unsere Kinder gehen gerne in die Kinderkirche, Kinderstunde und in die Familienstunde. Wir versuchen unseren Kindern zu erklären, dass die Bibel für uns wichtig ist, da darin Gott selbst zu uns redet. Wie schwierig ist es schon für uns Erwachsene, dass wir Gott nicht direkt sehen können. Wie soll es da erst Kindern gehen? Oft ist es eine große Hilfe, wenn sie in einer biblischen Geschichte erleben, dass es für die Menschen in den Geschichten damals oft genauso war.

*Sigrid und Bernd Armbruster,  
Freudenstadt, mit Jonas (3) und  
Paul (5)*

- »Als ich sieben Jahre alt war, hab ich meine erste richtige Bibel bekommen, die Gute Nachricht. Da lese ich manchmal drin.« (Friedemann, 11 Jahre)
- »Mein Papa ermutigt mich immer wieder, in meiner Kinderbibel zu lesen, vor allem, wenn es mir langweilig ist. Das mach ich dann auch gern.« (Konstantin, 9 Jahre)



- »Weil meine Eltern mich jeden Sonntag in die Kinderkirche mitgenommen haben, habe ich vieles aus der Bibel kennen gelernt.« (Tobias, 12 Jahre)
- »Mama und Papa erzählen uns Geschichten aus der Bibel, das finde ich gut.« (Silvia, 7 Jahre)
- »Am liebsten lesen wir in Papas Bibelcomic-Sammlung. Da sind alle Geschichten so spannend gezeichnet.« (alle 4 Kinder)
- »Immer mal wieder lesen wir gemeinsam einen Tagesabschnitt aus dem Kinderandachtsbuch ›Ich bin da, lieber Gott‹.«  
*Ekkehard und Jutta Graf, Owen*

Unsere Tochter Hannah liebt Bilderbücher. Diese Vorliebe machen wir uns zunutze, indem wir ihr die Bibel in Form von Bibelbilderbüchern lieb machen möchten. Sie genießt es, die Bilder anzusehen und die Geschichte dazu erzählt zu bekommen. Es freut uns immer besonders, wenn sie die abendliche Gute-Nacht-Geschichte auswählt mit dem Wort: »Will ich Buch von Jesus antucken!« Um sie aber auch mit den Worten der Bibel vertraut zu machen, lesen wir morgens aus dem Lösungsbuch vor.

*Sonja und Freddy Javornik,  
Loßburg, mit Hannah (2)*

Unsere vierjährige Tochter kam aus der Kinderkirche. »Wie war's? Habt ihr auch eine Geschichte gehört?« – »Ja, von zwei Männern, die saßen im Gefängnis.« – »Paulus und Silas?« – »Ja, genau so hießen die. Und die haben laut gesungen.« – »Gesungen? Im Gefängnis?« – »Ja, weil Gott auf sie aufgepasst hat.« – »Und was ist dann passiert? Sind die beiden im Gefängnis geblieben?« – »Nein, dann kamen die großen Erdbabys und haben sie befreit.«

Diese kleine Begebenheit zeigt, wie aufmerksam und mit wie viel Phantasie Kinder biblische Geschichten hören. Aber es wird auch deutlich, wie schnell sie damit überfordert sind und zu unbeabsichtigten Ergebnissen kommen.

Da machen wir mit wenigen, aber oft wiederholten Geschichten aus der Kinderbibel gute Erfahrungen. Unsere Tochter Mirjam mag die Geschichten immer mehr und versteht sie immer besser, je öfter sie sie hört. Im Gottesdienst kam es dann schon zu schönen »Aha-Erlebnissen«, wenn plötzlich von Noah oder Maria und Josef die Rede war: »Maria und Josef! Die kommen in meiner Bibel doch auch!«

Wenn Mama und Papa nach dem Essen einen Abschnitt aus der Bibel lesen, ist unsere Tochter still dabei. Sie braucht nicht alles zu verstehen, aber es wird deutlich, dass der Umgang mit der Bibel auch für die Erwachsenen selbstverständlich »dazugehört«.

*Dorothea und Hans-Jörg Gabler,  
Maubach, mit Mirjam (4)*

»Jeden Tag ist Gott willkommen« – mit diesem Kinderandachtsbuch aus dem Born-Verlag möchten wir als Familie unseren Herrn willkommen heißen. Es wird anhand einer Geschichte ein Bibelvers erklärt. Unsere Schulkinder dürfen die Andacht am Tisch selbst laut vorlesen. Bei unseren 5-jährigen Zwillingen wird vorge-

lesen. Des Öfteren gibt es zwischen den beiden Auseinandersetzungen, wer die biblische Gute-Nacht-Geschichte aussuchen darf. Deswegen kommt es durchaus vor, dass die gleiche Geschichte mehrfach gelesen wird. So war z. B. eine Zeitlang die Geschichte vom barmherzigen Samariter der Favorit, und diese wurde dann von den beiden auch auswendig mitgelesen.

Fabian, unser Ältester, hat vor einem Jahr angefangen, jeden Morgen den »Guten Start« (Bibellesebund) zu lesen. Dabei haben wir ihn am Anfang begleitet, um ihm den Einstieg in die Bibellesehilfe zu erleichtern. So hat er es sich zur Gewohnheit gemacht, morgens als erstes den »Guten Start« und dann den Sportteil der Tageszeitung zu lesen. So sollte auch bei uns Erwachsenen die Bibel an erster Stelle stehen.

Wir als Familie möchten uns gegenseitig vermitteln, dass Zeit für und mit Gott sehr wichtig in unserem Tagesablauf ist.

*Thomas und Lisa Messner,  
Schura,  
mit Fabian (12), Jonas (10),  
Simon und Moritz (beide 5)*



*Familie Messner*

## Gott spricht Nuni

*Bibelübersetzung als  
Pionierarbeit unter dem  
Volk der Nuna in Burkina  
Faso (Afrika)*



### Der kleine Anfang

Der junge Amerikaner Cameron Townsend hatte ein brennendes Herz für die unerreichten Völker und wollte den Indianern Gottes Wort bringen. Darum machte er sich im Herbst 1917 als Bibelverkäufer nach Mittelamerika auf. Zusammen mit einem Indianer ging er von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf. Dabei reifte in ihm die Erkenntnis, dass die Indianer Schulunterricht in ihrer Sprache nötig hatten. Aber nicht nur eine Schule, vor allem Gottes Wort sollten sie bekommen. So siedelte er sich mit seiner Frau in einem Dorf der Cakchiquel-Indianer an, eröffnete die erste örtliche Missionsschule für Indianer in Mittelamerika, erforschte ihre Sprache, übersetzte die Bibel und gründete ein Predigerseminar. Heute haben die Wycliff-Bibelübersetzer, deren Gründer Cameron

Townsend geworden ist, über 5500 Mitarbeiter aus 49 Ländern. Es werden weitere 1000 Mitarbeiter gesucht, um offene Stellen in aller Welt zu besetzen. Weltweit werden mehr als 6800 Sprachen (nicht Dialekte!) gesprochen. Erst rund 2260 Volksgruppen besitzen Bibeltexte oder die ganze Bibel und können sie in ihrer Sprache lesen.

### Die Nuna – Geschichte einer Gemeindegründung im 20. Jahrhundert

Im Jahr 1939 kamen kanadische Missionare nach Burkina Faso (früher Obervolta), das damals noch zur Elfenbeinküste gehörte. 1947 eröffneten sie eine Missionsstation in der Ortschaft Leo im Gebiet des Volkes der Nuna. Sie predigten in den Dörfern, wobei sie sich durch Schulkinder (meist Jungen) übersetzen ließen. Sie hatten

großen Zulauf unter den Kindern. Doch bei den Erwachsenen dauerte es länger, bis Einzelne sich zu Jesus bekehrten. Darunter war auch Jakob, der Häuptling seines Dorfes und ein sehr einflussreicher Mann.

Jakob blieb seinem Herrn treu und betete täglich darum, dass doch auch die anderen Angehörigen seines Volkes sich zum Herrn bekehren mögen. Doch nach anfänglicher Begeisterung kehrten viele der Kirche wieder den Rücken. Für Jakob war dies ein großer Schmerz.

Auch Missionare kamen und gingen. Schließlich luden die Missionare die Wycliff-Bibelübersetzer ein, weil sie merkten, dass die junge Kirche die Bibel nötig brauchte, um im Wort verwurzelt zu werden. Eine ihrer Missionarinnen hatte das Markus-Evangelium übersetzt. Doch sie musste zurück nach Kanada, und so war die Arbeit an der Übersetzung zum Stillstand gekommen. Außerdem kritisierten einige Vertreter von Regierungsstellen das gewählte Alphabet des Nuni. So erforschte eine Wycliff-Familie drei Jahre lang die Sprache. Die Verschriftung der Sprache geschah durch einen einheimischen Linguisten. Unser Team erarbeitete einen Orthographie-Vorschlag für die Regierung, erforschte die Grammatik, stellte ein Wörterbuch zusammen, verfasste eine Fibel und mehrere einfache Lesebücher. Die Regierung begann 1987 mit breit angelegten Alphabetisierungskampagnen für Erwachsene. Auch wir nutzten die Gelegenheit der Stunde und führten Leseklassen in allen Dörfern durch, wo christliche Gemeinden uns darum baten. Die Bibelübersetzung lief parallel dazu weiter. Wir erbaten von Gottes Geist die Weisheit, sein

Wort in gutem, verständlichem Nuni ausdrücken zu können. Dabei ging es um wichtige Begriffe wie z. B. »Heiliger Geist«. Sollte der auf Nuni »segnende Hand Gottes« oder »Hauch Gottes« heißen? Wir verbrachten manche Stunden, um mit unseren Mitarbeitern und einem eigens dafür zusammengestellten Übersetzungskomitee diese Fragen zu diskutieren. Der Begriff »segnende Seele Gottes« hatte sich in der Sprache der Gemeinde schon so eingebürgert,



dass die Pastoren sich nur schwer davon lösen konnten. Doch schließlich sahen sie ein, dass der Begriff »Hauch Gottes« besser zutrifft. Er steht nun im Neuen Testament Nuni, wenn es auch noch einige Zeit dauern wird, bis er sich im Sprachgebrauch der Gemeinde durchsetzt.

Oder was ist ein Prophet? Der gängige Begriff in Nuni beschreibt einen Hellseher. Leider trifft diese Beschreibung nicht auf biblische Personen zu, die uns als Propheten beschrieben werden. Sie sind eine Art Sprachrohr Gottes. Also heißt der Ausdruck in Nuni wörtlich übersetzt: »Sprecher Gottes«.

Wein ist in der Sahelzone unbekannt. Müssen wir dann Wein durch Hirsebieer ersetzen? Das wäre das alkoholische Äquivalent. Hier gilt es zu differenzieren. Zum einen handelt es sich um eine historische Tatsache, die wahrheitsgetreu wiedergegeben werden muss. Beim Abendmahl hat Jesus mit seinen Jüngern Wein getrunken. Zum anderen ermahnt Paulus die Epheser (5,18): »Saufet euch nicht voll Wein...« Das Ergebnis, nämlich ein unordentliches We-

sen, wird auch mit Hirsebieer erzielt, das man für einen Groschen pro Kalebasse kaufen kann, während eine Flasche Importwein aus Frankreich für einen Bauern unerschwinglich ist.

Bei der Besprechung und Korrektur der übersetzten Texte wurden mehr und mehr Menschen mit einbezogen, so z. B. auch die römisch-katholische Kirche, die ebenfalls Interesse an der Übersetzung zeigte.

Man darf nicht nur Texte für den Gebrauch innerhalb einer auserlesenen Gruppe herstellen, wenn man will, dass die ganze Gemeinde sich dafür interessiert. Wir ver-

öffentlichen darum zuerst das Markus-Evangelium und danach weitere kleine Büchlein, um die Gemeinde zum Bibellesen zu ermutigen. Darum veranstalteten wir Seminare, wo wir Männer und Frauen anleiteten, wie sie Bibestunden mit den vorhandenen biblischen Büchern halten konnten. Dann endlich war es soweit: Im Oktober 1998 las ich zum letzten Mal den gesamten Text des Neuen Testaments, bevor es als ein 550 Seiten starkes Buch mit blauem Plastikeinband und goldener Schrift erschien unter dem Titel »Das Buch des süßen Wortes Gottes«. Im Februar 2000 konnte die nunisprechende Gemeinde das Fest der Übergabe feiern. Spontan brachen Männer in Freudenschreie aus, als sie das Wort Gottes direkt in ihrer Sprache gelesen hörten. Der alte traditionelle Dorfcchef von Leo ließ seinen Begleiter Böllerschüsse abfeuern als Zeichen seiner Freude darüber, dass Gott nuni spricht.

### Ein Senfkorn wurde zum Baum

Es begann mit einem Mann, Cameron Townsend, der vor 86 Jahren einen Schritt des Gehorsams wagte. Dank seines geistlichen Weitblicks und seiner Zähigkeit dürfen heute hunderte von Völkern wie die Nuna ihr Neues Testament oder Teile der Bibel in der Hand halten. Die Wycliff-Bibelübersetzer sind eine weltumspannende Bewegung.

Welch ein Vorrecht ist es für uns, dass wir in unseren Tagen den Baum sehen dürfen, der aus dem kleinen Senfkorn wuchs.

*Gertrud Kurrle,  
Stuttgart-Zuffenhausen*

*Adresse der Wycliff-  
Bibelübersetzer: Ziegenweg 32,  
57299 Burbach*

## Die Gideons – die Laufburschen Gottes

### Wer sind die Gideons?

Einfach Menschen, die sich zusammengeschlossen haben, nebenberuflich Gottes Wort zu verbreiten. Ihr vorrangiges Ziel ist es, Menschen für Jesus Christus zu gewinnen. Der Internationale Gideonbund ist eine berufsorientierte Vereinigung von Christen in 175 Ländern und besteht seit über 100 Jahren. In Deutschland gibt es etwa 3 200 Mitglieder (Männer und Frauen), aufgeteilt in sechs Landesgebiete. In Baden-Württemberg bestehen 52 Gideon-Gruppen mit 665 Mitgliedern (Männer und Frauen).

### Der Name Gideon

Der Name Gideon hat seine eigene Geschichte. Der Name entstand aus der Not heraus. Zur Gründung hatte man Tausende Personen erhofft, es kamen aber nur drei Männer zusammen. Diese wählten den Namen »Gideon« im Gedenken an Richter 7, wo ausführlich beschrieben ist, wie Gott durch den Gehorsam Gideons mit einer klei-

nen, tapferen Schar viel ausrichten konnte. Sogar das Abzeichen stammt daher: Krug und Fackel.

### Zielgruppen

Schulen und Universitäten (grünes NT), Hotels/Pensionen (3-sprachige NT), Krankenhäuser und Seniorenheime, Arztpraxen (Großdruck und für Mitarbeiter weiße NT, klein), Kasernen, Vollzugsanstalten und Polizei. Persönlich werden von den Gideons an Einzelpersonen kleine braune »Zeugnistestamente« weitergegeben, die wie alle kleinen Ausgaben, den Weg zu Jesus Christus aufzeigen und eine hilfreiche Fundstellenliste aufweisen. Außerdem gibt es Kirchenzeugnisdienste. Im Rahmen der Bekanntmachungen wird in den Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften die Arbeit vorgestellt.

### Gebet – Gabe – Gideons

Die Gideons bilden keine eigene Religionsgemeinschaft, sondern Gideons sind in ihren Heimatge-



meinden aktiv. Sie verstehen sich als verlängerter Missionsarm ihrer jeweiligen Gemeinde. Gerade weil sie an vorderster Front sind, brauchen sie den Rückhalt durch ihre Gemeinde in Gebet und Gaben. Da die Gideons für ihre Verwaltungskosten selbst aufkommen, fließen Spenden direkt in die Weitergabe von Bibeln.

Rückmeldungen ermutigen die Gideons, in dieser Arbeit nicht nachzulassen, sondern die Zeit auszuverkaufen, so lange das bei uns noch so möglich ist.

*»So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, nicht leer zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende« (Jesaja 55,11).*

*Werner Spieth, Denkendorf*

## Die Welt der Bibel sehen, erleben und begreifen

*Im Jahr der Bibel bietet es sich an, den Familien-, Gemeinschafts- oder Gemeindeausflug mit einem passenden Ausflugsziel zu verbinden. Dazu gibt es in Württemberg gleich drei Möglichkeiten, die Bibel zu sehen, zu erleben und zu begreifen.*

In **Stuttgart** bietet die Deutsche Bibelgesellschaft im **Bibelmuseum** einen erlebnisreichen Weg durch die Geschichte der Bibel. Das Museum macht auf vielerlei Weise die Entstehung, Übersetzung und Verbreitung der Bibel erlebbar. Das Museum befindet sich im Bibelhaus Stuttgart, Stuttgart-Möhringen, Balinger Straße 31.  
*Öffnungszeiten:* Montag bis Freitag von 8.30 – 18 Uhr.

*Preise:* Erwachsene: 2,50 Euro, Familien: 5 Euro, Schüler: 1 Euro, Kinder: bis 6 Jahre frei.

*Weitere Informationen:* 07 11 / 71 81-253, im Internet unter [www.bibelgesellschaft.de](http://www.bibelgesellschaft.de)

In **Tumlingen** (zwischen Freudenstadt und Horb gelegen) wird die Welt der Bibel auf einem **Biblischen Rundwanderweg** anschaulich gemacht. Auf dem 900 Meter

langen Rundweg gibt es 70 Stationen mit antiken landwirtschaftlichen Geräten und Informationen über mehr als 100 biblische Pflanzen. Die Stationen sind thematisch



gegliedert und orientieren sich etwa am Aufbau der Bibel, sodass die Bandbreite von der Erschaffung der Welt bis zur Wiederkunft Jesu reicht. Es gibt einen eigens hergestellten ausführlichen Wanderführer. Dieser bietet auch reichlich Material für Andachten, Impulse und sogar komplette Bibelarbeiten.

Der Rundwanderweg ist zu finden, wenn man in Tumlingen dem Schild »Biblischer Rundwanderweg Waldachtal« folgt.

*Öffnungszeiten:*

Der Rundwanderweg ist das ganze Jahr über geöffnet.

*Preise:* Der Eintritt ist frei.

*Weitere Informationen:*

07443/172-613 oder

www.birwa.de.vu

Die **Bibelgalerie in Meersburg** am Bodensee zeigt in ihrer ständigen Ausstellung »Vom Nomadenzelt zum Microchip« beispielhaft die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel bis zur Gegenwart und ihre Wirkung. Zum Jahr der Bibel gibt es Sonderausstellungen und Aktionen wie z. B. das Meersburger Bibelfest am 12. Juli 2003 oder »Biblische Figuren erzählen Familiengeschichten« in der Zeit vom 22. März bis 27. April 2003.

Die Bibelgalerie befindet sich im »Alten Kloster« in Meersburg, Kirchstraße 4.

*Öffnungszeiten:*

22. März bis 16. November 2003. Dienstag bis Sonntag von 11–13 und 14–17 Uhr (montags geschlossen). Terminabsprache für Gruppen unbedingt erforderlich.

*Preise:* Erwachsene: 3 Euro, Familien: 7 Euro, Kinder und Jugendliche: 2 Euro.

*Weitere Informationen:*

07532/530-0. Im Internet unter

www.bibelgalerie.de

## Der aktuelle Buchtipps

**Lothar von Seltmann:**  
**Die Chali hat uns Gott geschickt**  
**Schwester Gertrud –**  
**ein Leben für die Sinti**  
**R. Brockhaus Verlag,**  
**240 Seiten, 14,90 Euro**

Nach den beliebten biografischen Romanen »Miluscha« und der bewegenden Erzählung »Vergiss die Rose nicht« legt Lothar von Seltmann eine neue Lebensgeschichte vor über die eindrucksvolle Persönlichkeit von Schwester Gertrud Wehl. Diese Romanbiografie ist mitreißend, gefühlvoll und spannend geschrieben.

Schwester Gertrud folgt einer Berufung, die sie sich nie hätte vorstellen können: Ihre anfängliche Ablehnung gegen das »Zigeunerpack« – also gegen die Sinti – verwandelt sich in Liebe. In Hamburg findet sie einen der Plätze, an denen die Sinti leben, und sie findet auch als »Chali« (Deutsche) den Weg zu den Herzen dieser Menschen. Von nun an widmet sie ihnen ihr Leben und ihre Arbeit. Der Leser begleitet sie auf ihrem beeindruckenden und ungewöhnlichen Weg.

Schwester Gertrud Wehl erlaubte dem Autor, dieses Buch über sie und ihre Arbeit unter den Sinti zu schreiben. Persönlich habe ich Schwester Gertrud Wehl bei einem Zeugnisabend nach der Hamburger Flutkatastrophe 1962 mit ihren Sinti erlebt – diesen Abend werde ich nie vergessen. Alle späteren Begegnungen mit ihr waren eben-



so bewegend. Mancher unter uns wird sich ebenfalls an sie erinnern können. Dieses Buch hat einen besonderen zeugnishaften Wert!

*Otto Schauade*

**Rolf-Dieter Wiedenmann:**  
**Passwort zum Himmel ...**  
**75 Kurzgeschichten**  
**Brendow-Verlag, 130 Seiten,**  
**8,90 Euro**

Wer es liebt, kurze, kurzweilige und dennoch inhaltsreiche Geschichten zu lesen – z. B. als Hilfe zum Aufatmen in kurzen Pausen des Alltags – der greife zu diesem Buch. Geschichten lesen sich leicht, bleiben erstaunlich oft und tief haften und können Anlass sein zum Weiterdenken oder als Gesprächsimpuls in Gruppen. Rolf-Dieter Wiedenmann ist Rundfunkredakteur beim Evangeliums-Rundfunk (ERF) und Autor zahlreicher Hörspiele und Bücher. Er selbst fasst alles zusammen in dem Wunsch: »Viel Freude beim Lesen!«



*Otto Schauade*

**Martin H. Jung**  
**»Ein Prophet bin ich nicht ...«**  
**Johann Albrecht Bengel**  
**Theologe – Lehrer – Pietist**  
**Calwer Verlag, 144 Seiten,**  
**9,90 Euro**

Das verständlich geschriebene Buch gibt in zahlreichen, in sich abgeschlossenen Kapiteln Einblick in Bengels Leben und Werk. Ausgehend vom neuesten Forschungsstand erfährt der Leser



manches, was es in früheren Bengel-Biografien nicht zu lesen gab. So wird z.B. Bengels Frau Johanna Regina ausführlich gewürdigt.

Auf interessante Weise erläutert Martin H. Jung nicht nur Bengels Bedeutung für den deutschen Protestantismus, sondern setzt aufgrund persönlicher Forschungsarbeit eigene Akzente, z.B. »Streit mit Zinzendorf«, »Bengel und das Judentum«, »Nachfahren, Schüler, Wirkungen«, »Millennium und Reich Gottes im 19. Jahrhundert«, um nur einige Kapitel zu nennen. Beachtung verdienen auch die Ausführungen über Bengels Berechnungen zum künftigen Ablauf der Weltgeschichte. Bengel erwartete am 18. Juni 1836 weder das Weltende noch die Wiederkunft Christi, sondern den Beginn des ersten von zwei aufeinander folgenden Tausendjährigen Reichen.

Ausgewählte Originaltexte im Anhang zeigen Bengel als Gelehrten und Lehrer, als Prediger, Beter, Liederdichter und »Stundenhalter«.

Das informative und kurzweilige Buch bietet eine Fundgrube interessanter Details und ist nicht nur für Pietismus-Interessierte eine äußerst lohnende Lektüre!

*Harald Brixel, Knittlingen*

## Schon angemeldet?

*Biblische Rüstkurse im Schönblick – eine Zeit, die es in sich hat –,*

- für Leute, die am Bibeltext arbeiten wollen, um alles besser zu verstehen,
- für Mitarbeiter, die wissen, wie hilfreich Zurüstung zum Weitergeben der biblischen Botschaft ist,
- für Männer und Frauen, die eine konzentrierte »Kurzbibelschule« schätzen,
- für Christen, die von und mit anderen lernen wollen.

**Kurs A:** Schwerpunkt »Jona«: Dienstag, 14., bis Freitag, 17.1.

**Kurs B:** Schwerpunkt »Galater«: Freitag, 17., bis Donnerstag, 23.1.

**Kurs C:** Schwerpunkt »2.Mose und Galater«: Dienstag, 18., bis Sonntag, 23.2.

Prospekte in der AGV-Geschäftsstelle.

Anmeldungen im Erholungsheim Schönblick.

## Zum Vormerken

**25. Mai 2003**

### Begegnungstag für Menschen mit Behinderungen und Gemeindeglieder

in Freudenstadt (9.30–16.30 Uhr)  
Die Kreise »Füreinander da sein« (Reutlingen), »Liebesdienst für dich und mich« (Tübingen) und »Dienet einander« (Loßburg) laden alle Interessierten ein, einen solchen Tag mitzuerleben, um in ihrem Bezirk eventuell auch ein solches Angebot zu machen.

**27. September 2003**

### Liebe in Aktion – Tag diakonischer Impulse in Korntal

Der Gnadauer Verband lädt zu diesem Tag jedermann herzlich ein. Das Thema: »Die Würde des Menschen ist unantastbar« möchte uns zum verantwortlichen Handeln herausfordern.

## Zur Fürbitte

- 5.–12.1. Allianz-Gebetswoche
- 7.1. Landesmitarbeiterkonferenz
- 8.1. Vorstand
- 11.1. Landesbrüdererrat
- 20.1. Arbeitskreis Mittlere Generation
- 23.1. Gespräch Kirchenleitung/Pietismus
- 23.1. Arbeitskreis Gemeinschaft

**In diesen Wochen denken wir auch an die Brüderreisen. Wir begleiten diese Dienste und bitten um Bewahrung auf den Fahrten, um wertvolle Begegnungen und offene Häuser und Herzen. Freilich gilt auch: Mutig und persönlich einladen!**

»gemeinschaft« – 90. Jahrgang – Herausgeber: Altpietistischer Gemeinschaftsverband e. V., Furtbachstraße 16, 70178 Stuttgart, Telefon 07 11/9 6001-0, Fax 07 11/9 6001-11, E-Mail: agv@agv-apis.de · Internet: <http://www.agv-apis.de> – Der Verband ist als gemeinnützig anerkannt und arbeitet ausschließlich auf Opfer- und Spendenbasis innerhalb der Evangelischen Landeskirche. Konten: Postbank Stuttgart 168 98-700 (BLZ 600 100 70); Stuttgarter Bank AG 234 490 004 (BLZ 600 901 00); Landesbank Baden-Württemberg 2 922 928 (BLZ 600 501 01) – Schriftleitung: Otto Schaude und Richard Kuppler, Reutlingen, Harald Brixel, Bernhausen, Hermann Dreßen, Malmshaus, Gerda Schumacher, Stuttgart – Gestaltung/Satz: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen/Erms – Fotos: Albrecht Arnold (9, 13, 14, 21, 32 m); NASA (7); Archiv; privat – Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart – Abdruck ohne Erlaubnis nicht gestattet – Bestellungen zum kostenlosen Bezug und Zuschriften sind an den Herausgeber zu richten.

## Veranstaltungen

*Wir laden ein  
und danken für alle Fürbitte*

### Monatsstunden, Bezirks-Konferenzen und -Brüderstunden

*Beginn jeweils 14 Uhr; Text nach Textplan – wenn nicht anders angegeben.*

1. Januar: **Brackenheim**, 18 Uhr Bez.Neujahrsstd.; **Creglingen**, 20 Uhr Neujahrsstd.; **Hellersdorf**, Jahresstd.; **Schainbach**, Konf., Gde.Haus; **Stuttgart**, 14.30 Uhr Neujahrsstd.
6. Januar: **Backnang; Bernhausen; Elpersheim**, 14.30 Uhr, Kirche; **Gehren**, Jahresstd.; **Heroldhausen**, bei Fam. Breitschwerd; **Öhringen; Reutlingen**, Epiphaniaskonf. 9.30 und 13.30 Uhr, Jak 2,1–13; **Spielberg**, Epiphaniaskonf.; **Woringen**
12. Januar: **Erpfingen; Leonbronn**
13. Januar: **Dettingen/Erms**, 19.30 Uhr Bez.Brd.Std.
18. Januar: **Reutlingen**, 10 und 14 Uhr Elterntag, Freie Evangelische Schule; **Schöckingen**
19. Januar: **Erkenbrechtsweiler**, Kirche; **Ingelfingen**, 17 Uhr „punkt 5“; **Onstmettingen**, Gde.Haus; **Täbingen**, 14.30 Uhr, Kleiner Heuberg; **Weikersheim**, 19.30 Uhr bibl. Vortrag
22. Januar: **Reicheneck**, 20 Uhr Bez.Brd.Std.; **S-Vaihingen**
25. Januar: **Erpfingen**, 20 Uhr Bez.Brd.Std.; **Gschwend**, 20 Uhr Bez.Brd.Std.; **Hülben**, Konf. 13 Uhr; **Öhringen**, 14 Uhr Frauentag; **Zizishausen**
26. Januar: **Gochsen**, 14.30 Uhr; **Ilshofen**, Gde.Haus; **Meidelstetten; Metzigen**
30. Januar: **Gebersheim; Ingelfingen**, 20 Uhr Bez.Brd.Std.

### Bibelwoche

27. Jan.– 2. Febr.: **Creglingen** (Bernhard Rebsch)

### Freizeiten – Seminare – Tagungen

- 1.–6. Januar: **Achseten** (Schweiz), Jungschar-Skifreizeit (Andreas Weiß und Mitarbeiter)
- 1.–6. Januar: **St. Moritz** (Schweiz), Skifreizeit junge Erwachsene (Ulrich und Dorothee Gühring, Philipp und Annerose Kleger)
12. Januar: **Reutlingen**, Bibelseminar, Teil A, 9.30 Uhr
- 17.–19. Januar: **Bergen im Chiemgau**, Ski-Wochenende (Marianne Gruhler)
- 17.–19. Januar: **Schorndorf**, Werkkurs Biblische Figuren herstellen (Gabriele Lohner, Dorothee Eppler, Elisabeth Rommel)
19. Januar: **Heidenheim**, Bibelseminar, Teil A, 13.30 Uhr
- 20.–30. Januar: **Loßburg**, Freizeit für Menschen mit Behinderungen (Kurt und Monika Stotz)
29. Januar: **Amstetten**, Bauern im Gespräch (Martin Rudolf)
30. Jan.–3. Febr.: **Lendorf** (Kärnten), Ski-Tage (Holger Lietzow, Marianne Gruhler)

### Freizeiten und Seminare auf dem Schönblick

- 2.–6. Januar: **Seminar für Kinder- und Jungschararbeit**  
(Almut Röper, Klaus Friz, Johannes Kuhn, Andrea Meusel)
- 3.–6. Januar: **Jüdische Musik und messianischer Lobpreis** (Adelheid Abt, Stefan und Angela Zeitz)
- 14.–23. Januar: **Biblische Rüstkurse A und B**  
(Gottfried Holland, Dr. Siegfried Ketting, Richard Kuppler, Otto Schaudé u.a.)
- 17.–19. Januar: **Wochenende für Bäuerinnen und Bauern und Familien**  
(Matthias Schilling, Otto Schaudé, Martin Rudolf)
- 19.–24. Januar: **Aquarell-Seminar für Einsteiger** (Ingrid Kaufmann)
- 24.–25. Januar: **Tagung für Kirchengemeinderäte**  
(Otto Schaudé, Claus-Dieter Stoll, Dr. Christoph Morgner, Werner Schmückle u.a.)
25. Jan.–3. Febr.: **ESB-Singwoche** (Horst Weber, Rudolf Steege, Karl-Heinz Schabel)



**Ich brauche das tägliche Lesen  
in der Bibel,  
um immer wieder Orientierung  
für viele ungelöste Probleme,  
Kraft für die vielfältigen Aufgaben,  
Hilfe bei der Bewältigung  
eigener Unvollkommenheit,  
Trost und Zuversicht zu gewinnen.  
Die Hilfe, die man dadurch bekommt,  
grenzt manchmal ans Wunderbare.**

**Veronika Carstens  
(Ehefrau des früheren Bundespräsidenten  
Karl Carstens)**



**Suchen. Und Finden.  
2003. Das Jahr der Bibel.**